



HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

Philosophische Fakultät

**Bestandsaufnahme und Analyse der
Frauenfördermaßnahmen von 2012 – 2014
Fortschreibung des Frauenförderplans für
den Zeitraum
2016 – 2018**

verabschiedet vom Fakultätsrat am

11. November 2015

Dekanat der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Autorin des Berichts
Dr. Susanne Keuneke
E-Mail
keuneke@phil.hhu.de
Fon 0211 – 81-12915

Inhalt

1. Grundlage der Bestandsaufnahme und Analyse für den Zeitraum 2012–2014 (gemäß § 6 (2) und (3) LGG)	3
2. Bericht über die Bestandsaufnahme und Datenanalyse für den Zeitraum 2012–2014.....	4
2.1 Auswertung und Analyse der Erhebungszahlen zum Frauenanteil an wissenschaftlichen Beschäftigten.....	4
2.2 Auswertung und Analyse der Erhebungszahlen zum Frauenanteil von Studienanfänger(inne)n, Absolvent(inn)en und Studienfällen in den einzelnen Instituten der Philosophischen Fakultät.....	10
2.3 Frauenfördermaßnahmen der Jahre 2010–2014	19
3. Maßnahmen und Zielvorgaben zur Frauenförderung (gemäß § 6 (3) und (4) LGG) für den Zeitraum 2016–2018	22
4. Literaturverzeichnis.....	24
Anhang	

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Entwicklung der Promotionen von Frauen an der Philosophischen Fakultät und der Heinrich-Heine-Universität insgesamt
- Abbildung 2: Entwicklung der Habilitationen von Frauen an der Philosophischen Fakultät und der Heinrich-Heine-Universität
- Abbildung 3: Frauen- und Männeranteile in den verschiedenen Stadien der akademischen Laufbahn an der Philosophischen Fakultät im Jahr 2007 in Prozent
- Abbildung 4: Frauen- und Männeranteile in den verschiedenen Stadien der akademischen Laufbahn an der Philosophischen Fakultät im Jahr 2014 in Prozent

Tabellenverzeichnis

- Tabelle 1: Entwicklung der wissenschaftlichen Beschäftigten an der Philosophischen Fakultät 2010–2014 / Prozentsatz Frauen (Anzahl Frauen/Gesamt)
- Tabelle 2: Wissenschaftliche Drittmittelbeschäftigte 2010–2014 Prozentsatz Frauen (Anzahl Frauen/Gesamt)
- Tabelle 3: Frauenanteil auf verschiedenen Qualifikationsebenen der akademischen Laufbahn an der Philosophischen Fakultät / Prozentsatz Frauen 2010–2014 (Anzahl Frauen/Gesamt)
- Tabelle 4: Übersicht der Verwendung der Frauenfördergelder nach Stipendienkategorie und Jahr
- Tabelle 5: Übersicht der erfolgten Bewerbungen und bewilligter Anträge für die Frauenförderstipendien der Philosophischen Fakultät nach Instituten

Anhang

- Tabelle I: Wissenschaftliche Angestellte der Philosophischen Fakultät 2010
- Tabelle II: Wissenschaftliche Angestellte der Philosophischen Fakultät 2011
- Tabelle III: Wissenschaftliche Angestellte der Philosophischen Fakultät 2012
- Tabelle IV: Wissenschaftliche Angestellte der Philosophischen Fakultät 2013
- Tabelle V: Wissenschaftliche Angestellte der Philosophischen Fakultät 2014
- Tabelle VI: Prozentualer Frauenanteil der Studierenden im ersten Semester als Studienfälle der Abschlussart Bachelor (Kern- und Ergänzungsfach, Integrativ) nach Instituten und Studiengängen von 2010–2014 (Anzahl Frauen/Gesamt)
- Tabelle VII: Prozentualer Frauenanteil der Studierenden im ersten Semester als Studienfälle der Abschlussart Master nach Instituten und Studiengängen von 2010–2014 (Anzahl Frauen/Gesamt)
- Tabelle VIII: Prozentualer Anteil Absolventinnen 2011
- Tabelle IX: Prozentualer Anteil Absolventinnen 2012
- Tabelle X: Prozentualer Anteil Absolventinnen 2013
- Tabelle XI: Prozentualer Anteil Absolventinnen 2014
- Tabelle XII: Übersicht des Prozentualen Anteils von Studentinnen im Promotionsstudium insgesamt unabhängig von der Semesterzahl von 2010 bis 2014 (Anzahl Frauen/Gesamt)
- Tabelle XIII: Prozentualer Anteil Promovendinnen und Habilitandinnen von 2010–2014

1. Grundlage der Bestandsaufnahme und Analyse für den Zeitraum 2012–2014 (gemäß § 6 (2) und (3) LGG)

Das Landesgleichstellungsgesetz fordert im § 6 (2) eine Bestandsaufnahme und Analyse der Struktur und Entwicklung der wissenschaftlichen Beschäftigten an der Philosophischen Fakultät. Die Analyse bildet die Grundlage für den Frauenförderplan, welcher für jeweils drei Jahre konkrete Empfehlungen formuliert. Diese beziehen sich auf den Anteil von Frauen bei Einstellung, Beförderung und Höhergruppierung; Ziel ist, in allen Bereichen einen Frauenanteil von 50% zu erreichen (§ 6 (3)). Dementsprechend wurde für alle Institute der Frauenanteil auf den verschiedenen Qualifikationsstufen der akademischen Laufbahn ermittelt.

Zu Beginn des Berichts wird zunächst das Geschlechterverhältnis der wissenschaftlichen Beschäftigten an der Philosophischen Fakultät für den Zeitraum 2010 bis 2014 dargestellt. In diesem Zusammenhang wird ein Vergleich der Institute bezüglich der Vorgaben des LGG vorgenommen und überprüft, inwieweit die Zielvorgaben vorangegangener Frauenförderpläne erreicht wurden.

Darauf folgen die Analyse der Drittmittelbeschäftigten für den Zeitraum 2010 bis 2014 sowie der Frauenanteile auf den verschiedenen Qualifikationsstufen an der Philosophischen Fakultät insgesamt bzw. an den einzelnen Instituten. Um die Qualifikationsstufen im Verhältnis zur Gruppe der Studierenden darstellen zu können, wurde der Anteil an Studienanfängerinnen und Absolventinnen pro Studienjahr ermittelt.¹ Ferner werden die Promotions- und Habilitationszahlen der Philosophischen Fakultät und ihrer Institute hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses untersucht.

Im Anschluss daran werden die Frauenförderungsmaßnahmen der Philosophischen Fakultät für den Zeitraum von 2011 bis 2014 dargestellt. Im letzten Abschnitt werden Maßnahmen und Empfehlungen für die Frauenförderung an der Philosophischen Fakultät für den Zeitraum von 2016 bis 2018 formuliert.

¹ Ein Studienjahr setzt sich aus dem Sommersemester eines Jahres und dem jeweils vorausgegangenen Wintersemester zusammen.

2. Bericht über die Bestandsaufnahme und Datenanalyse für den Zeitraum 2012–2014

2.1 Auswertung und Analyse der Erhebungszahlen zum Frauenanteil an wissenschaftlichen Beschäftigten

Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal war in den Jahren 2010 bis 2014 leichten Schwankungen unterworfen (er stieg von 44,3% im Jahr 2010 auf 46,5% im Jahr 2012 und sank bis 2014 wieder auf 43,6%), wobei die Zahl der Planstellen insgesamt etwas zurückging (vgl. Tabelle 1, S. 5).

Die Zahl der C4/W3 Professuren fluktuierte ebenfalls von 2010 bis 2014, wobei der Frauenanteil mit 29,4% im Jahr 2014 noch immer deutlich unter der vom LGG § 6 (3) vorgegebenen 50%-Marke lag. Allerdings wies die Philosophische Fakultät im Fakultätsvergleich den höchsten Prozentsatz an Professorinnen auf und erreichte zumindest die Zielvorgabe des Gleichstellungskonzepts der HHUD von 25% Frauenanteil an C4/W3 Professuren.²

Der Frauenanteil an den C3/W2-Professuren stieg bis 2013 an und überschritt sogar knapp die 50%-Marke (53,3%), ging allerdings 2014 wieder auf 47,1% zurück. In der Statusgruppe der Juniorprofessuren erreichte der Frauenanteil seinen Höhepunkt mit 50% im Jahr 2011; anschließend sank er bei gleichzeitiger Zunahme von Positionen in dieser Statusgruppe auf 28,6%.

Auch bei Dauerstellen im Mittelbau ist ein Abwärtstrend zu beobachten (vgl. Tabelle 1, S. 5). In dieser Statusgruppe stieg der Prozentanteil der Stelleninhaberinnen von 37,5% im Jahr 2010 auf 44,6% im Jahr 2012, um 2014 wieder auf 37% zu sinken. Mithin sollten also vermehrt Anstrengungen unternommen werden, Dauerstellen an Frauen zu vergeben. Die Anzahl der befristeten Planstellen ist im Analysezeitraum nur unwesentlich gestiegen und der Anteil von Frauen liegt dort kontinuierlich bei über 50% (vgl. Tabelle 1, S. 5). Da befristete Planstellen die Qualifikationschancen für Frauen in der akademischen Laufbahn erhöhen, ist dieser Trend zu begrüßen.

² Vgl. Heinrich-Heine-Universität: Gleichstellungskonzept der Heinrich-Heine-Universität 2009–2013. S. 12.

Tabelle 1: Entwicklung der wissenschaftlichen Beschäftigten an der Philosophischen Fakultät 2010–2014 / Prozentsatz Frauen (Anzahl Frauen/Gesamt)

	2010	2011	2012	2013	2014
Professuren C4/W3	28,6% (10/35)	27,8% (10/36)	31,3% (10/32)	25% (8/32)	29,4% (10/34)
Professuren C3/W2	42,1% (8/19)	44,4% (8/18)	50% (8/16)	53,3% (8/15)	47,1% (8/17)
Juniorprofessuren W1	40% (2/5)	50% (2/4)	33,3% (2/6)	28,6% (2/7)	28,6% (2/7)
Wiss. Personal auf Dauer	37,5% (21/56)	40,3% (25/62)	44,6% (25/56)	35,3% (18/51)	37% (17/46)
Wiss. Personal auf Zeit	54,7% (52/95)	51,6% (48/93)	53,3% (48/90)	54,4% (56/103)	52% (51/98)
Gesamt	44,3% (93/210)	43,7% (93/213)	46,5% (93/200)	44,2% (92/208)	43,6% (88/202)

Quelle: Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität, 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013, 2013/2014 und Dezernat 5.

Der Anteil weiblicher Angestellter in den einzelnen Instituten der Fakultät hat sich, sowohl insgesamt als auch auf den verschiedenen Qualifikationsstufen, z.T. äußerst unterschiedlich entwickelt. Dies wird im Folgenden mit Blick auf die Vorgaben des LGG sowie die Maßnahmen und Zielvorgaben vorangegangener Frauenförderpläne dargestellt.

Im Gesamtvergleich wiesen 2010 (vgl. Tabelle I im Anhang, S. 26) die Institute für Medien- und Kulturwissenschaft, Philosophie sowie Sozialwissenschaften den geringsten Frauenanteil auf; sie erreichten nicht einmal 20%. Zwischen 20% und 49% lagen die Institute für Germanistik, Klassische Philologie sowie Sprache und Information. Die 50%-Marke erreichten die Institute für Geschichtswissenschaften, Kunstgeschichte, Anglistik und Amerikanistik sowie Jüdische Studien; bei den Instituten für Modernes Japan und Romanistik war der Frauenanteil am höchsten.

Ein Jahr später (vgl. Tabelle II im Anhang, S. 27) erreichten sechs Institute die 50%-Marke oder lagen darüber. Dazu zählen die Institute für Anglistik und Amerikanistik, Germanistik, Jüdische Studien, Kunstgeschichte, Modernes Japan und Romanistik, wobei Jüdische Studien und Modernes Japan sogar einen Frauenanteil von über 70% aufwiesen. Unterhalb der Marke von 50% lagen die Institute für Geschichtswissenschaften, Klassische Philologie, Medien- und Kulturwissenschaft, Philosophie, Sozialwissenschaften sowie Sprache und Information. Dabei beschäftigten die Klassische Philologie und die Medien- und Kulturwissenschaft etwas mehr als 20% Frauen, während die Sozialwissenschaften diesen Wert nur knapp erreichten und die Philosophie noch deutlich darunter lag.

Im Jahr 2013 (vgl. Tabelle III im Anhang, S. 28) bildeten mit jeweils 12,5% Frauenanteil die Institute für Medien- und Kulturwissenschaft und Philosophie das Schlusslicht. Zwischen 20% und 49% lagen die Institute für Germanistik, Geschichtswissenschaften, Klassische Philologie, Sozialwissenschaften und Sprache und Information. Über 50% Frauenanteil wiesen die Institute für Anglistik und Amerikanistik, Jüdische Studien, Kunstgeschichte und Romanistik auf, wobei das Institut für Modernes Japan die 70%-Marke überschritt.

Im Jahr 2014 hatte das Institut für Philosophie unverändert einen Frauenanteil von 12,5%. Zwischen 20% und 49% lagen die Institute für Geschichtswissenschaften, Medien- und Kulturwissenschaft, Sozialwissenschaften und Sprache und Information, während das Institut für Klassische Philologie 50% erreichte. Die 50%-Marke überschritten die Institute für Anglistik und Amerikanistik, Germanistik, Jüdische Studien, Kunstgeschichte, Modernes Japan und – mit einem Spitzenwert von 80% – Romanistik.

Werden die Daten der einzelnen Institute (vgl. Tabellen I–IV im Anhang auf S. 26–30) mit Blick auf Tendenzen in den Statusgruppen verglichen sowie zum letzten Frauenförderplan in Bezug gesetzt, wobei auch Drittmittelstellen einfließen (vgl. Tabelle 2 auf S. 9), differenziert sich das Bild aus.

Einen stabilen Anteil weiblicher Beschäftigter von deutlich über 50% wiesen die Institute für Jüdische Studien, Modernes Japan und Romanistik auf. Dies galt sowohl für die statushöheren und -niedrigeren Beschäftigungsgruppen als auch für Dauerstellen, befristete Stellen und Drittmittelstellen. Die genannten Institute behielten diese Tendenz im vergangenen sowie im aktuellen Analysezeitraum bei. Ebenso stabil zeigte sich der Frauenanteil mit über 50% am Institut für Kunstgeschichte, wobei dieser auf die hohe Anzahl von befristeten Stelleninhaberinnen zurückzuführen ist. Aber auch im statushöheren Bereich erscheint der Frauenanteil im Lichte der Stellenlage angemessen. Im Drittmittelbereich wurde der Frauenanteil bei gleichzeitiger Erhöhung der Stellenzahl kontinuierlich gesteigert.

Im Analysezeitraum haben die Institute für Anglistik und Amerikanistik und Germanistik die Empfehlungen und Maßnahmen des vorangegangenen Frauenförderplans umgesetzt. Das Institut für Anglistik und Amerikanistik weist einen konstant angeglichenen Frauenanteil auch in den höheren Statusgruppen auf. Ebenso ist der Prozentwert der weiblichen Beschäftigten auf Drittmittelstellen bei gleichzeitigem Stellenzuwachs gestiegen (von 66,7% im Jahr 2010 auf 85,3% im Jahr 2014). Lediglich im Bereich der Dauerstellen sollte das Geschlechterverhältnis zukünftig verbessert werden; die meisten Mitarbeiterinnen werden auf befristeten Stellen beschäftigt. Die gleiche Problematik zeigt sich am Institut für Germanistik; auch hier lautet die Empfehlung, vermehrt Frauen bei Neubesetzungen von Dauerstellen zu berücksichtigen. Beim Institut für Germanistik ist ebenso im Bereich der Drittmittelstellen ein steigender Frauenanteil bei simultanem Stellenausbau festzustellen (siehe Tabelle 2, S. 9). Die Fluktuation des Frauenanteils aus dem letzten Analysezeitraum ist im aktuellen überwunden.

Am Institut für Klassische Philologie waren zwar 2014 auf gut 50% der Stellen Frauen beschäftigt, allerdings gilt dies nicht für die festen Professuren, vielmehr ist der Anstieg des Prozentsatzes auf die Besetzung einer Juniorprofessur und einer befristeten Planstelle zurückzuführen.

Mit Einschränkungen wurden auch im Institut für Sprache und Information die Maßnahmen und Empfehlungen des vorangegangenen Frauenförderplans umgesetzt; zwar lag der Frauenanteil im aktuellen Analysezeitraum nur knapp über 40%, diese Zahl zeigt sich jedoch stabil. Bei genauerer Betrachtung der Daten fällt allerdings auf, dass der genannte Wert deswegen erreicht wird, weil die zeitlich befristeten Stellen mit mehr als 50% Frauen besetzt sind. Zukünftig sollten bei Neubesetzungen von Dauerstellen oder statushöheren Stellen vermehrt geeignete Bewerberinnen berücksichtigt werden. Bei den Drittmittelstellen sinkt der Frauenanteil etwas von 60% im Jahr 2010 auf 55% im Jahr 2014 bei gleichzeitiger Zunahme der Stellenanzahl.

Keine wesentliche Veränderung des Geschlechterverhältnisses ist beim Institut für Sozialwissenschaften festzustellen. Frauen machten im aktuellen sowie im letzten Analysezeitraum kontinuierlich weniger als 50% der Beschäftigten aus, wobei der Wert zwischen 20% und knapp über 30% schwankte. Mit nur einer Stelleninhaberin im statushöheren Bereich (W2) wurde keine Verbesserung der Gleichstellung erzielt. Zukünftig sollten Frauen bei Neubesetzungen stärker berücksichtigt werden. Die gleiche Empfehlung kann auch mit Blick auf zeitlich befristete Stellen sowie Dauerstellen gegeben werden. Im Jahr 2014 waren vier von sechzehn befristeten Stellen mit einer Frau besetzt und drei von acht Dauerstellen. Zumindest im Bereich der Drittmittelstellen wurden die Qualifizierungschancen für Frauen erhöht; dort erreichte der Frauenanteil bei gestiegener Stellenzahl (von 27 Stellen im Jahr 2011 auf 45 Stellen im Jahr 2014) 48%.

Am Institut für Geschichtswissenschaften hat die Gleichstellung im Vergleich zum vergangenen Analysezeitraum Rückschritte gemacht. Zwar hat sich der Frauenanteil insgesamt bei um die 40% einpendelt, jedoch ist er in den höheren Statusgruppen gesunken; nur zwei der sechs C4/W3 Stellen sind mit einer Frau besetzt. Ebenso sind nur 25% der befristeten und unbefristeten Stellen mit Frauen besetzt und auch bei der Vergabe von Drittmittelstellen ist ein Rückgang des Frauenanteils von gut 60% im Jahr 2011 auf weniger als 40% im Jahr 2014 zu verzeichnen, obgleich die Stellenanzahl in diesem Bereich stieg. Zukünftig sollten insbesondere bei der Besetzung von Dauer- und Qualifikationsstellen vermehrt Frauen berücksichtigt werden. Eine mögliche Maßnahme wäre die gezielte Förderung geeigneter Absolventinnen.

Beim Institut für Philosophie haben die Empfehlungen und Maßnahmen des vergangenen Frauenförderplans nicht zum gewünschten Ergebnis geführt, vielmehr ist ein gegenteiliger Trend zu beobachten. Das Institut wies im aktuellen Analysezeitraum einen Frauenanteil von unter 20% auf. Weibliche Beschäftigte waren auf allen Statusstufen unterrepräsentiert. Der Rückgang des Frauenanteils liegt darin begründet, dass bei der Besetzung neu geschaffener, befristeter Stellen keine Frau berücksichtigt wurde. Lediglich bei den ebenfalls ausgebauten Drittmittelstellen stieg der Frauenanteil – nach einem Einbruch im Jahr 2012 auf 5,3% – auf 28,6% im Jahr

2014 an. Am Institut für Philosophie sollten zukünftig Maßnahmen ergriffen werden, um den Frauenanteil auf allen Statusstufen zu erhöhen, wobei insbesondere die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen notwendig erscheint.

In der Gesamtschau ist festzustellen, dass sich die Empfehlungen der vorangegangenen Frauenförderpläne vor allem an den Instituten für Sozialwissenschaften, Geschichtswissenschaften und Philosophie nicht verfangen haben. An der Fakultät insgesamt ist zudem keine nennenswerte Verbesserung im Bereich der Dauerstellen festzustellen. Eine Maßnahme, die hier in Einklang mit dem LGG § 6 (6) ergriffen werden könnte, ist die notwendige Begründung durch die Dienststelle bei jeder Einstellung, Beförderung und Höhergruppierung eines Mannes in einem Bereich, in dem Frauen unterrepräsentiert sind, bis die Zielvorgaben erfüllt sind.³ Diese Maßnahme kann auf alle Bereiche und Statusgruppen bezüglich der Einstellung von Personen angewandt werden, in denen Frauen derzeit unterrepräsentiert sind (genaue Zahlen sind Tabelle V im Anhang auf S. 30 zu entnehmen).

Erfreulich ist, dass die Gleichstellungsmaßnahmen bei der Besetzung von zeitlich befristeten Stellen und Drittmittelstellen erfolgreich umgesetzt wurden, so dass dort die Qualifizierungschancen von Männern und Frauen für eine akademische Laufbahn auf einem egalitären Niveau sind. Die Fakultät sollte sich darum bemühen, diese Situation zu verstetigen.

³ LGG § 6 (6) „Wenn die Zielvorgaben des Frauenförderplans im Hinblick auf die Einstellung, Beförderung und Höhergruppierung von Frauen innerhalb des vorgegebenen Zeitraums nicht erfüllt worden sind, ist bis zur Erfüllung der Zielvorgaben bei jeder Einstellung, Beförderung und Höhergruppierung eines Mannes in einem Bereich, in dem Frauen unterrepräsentiert sind, eine besondere Begründung durch die Dienststelle notwendig.“

Tabelle 2: Wissenschaftliche Drittmittelbeschäftigte 2010–2014 Prozentsatz Frauen (Anzahl Frauen/Gesamt)

Institute	2010	2011	2012	2013	2014
Anglistik und Amerikanistik	66,7% (4/6)	80% (12/15)	77,3% (17/22)*	77,8% (28/36)*	85,3% (29/34)*
Germanistik	73,3% (11/15)	55% (11/20)	58,1% (18/31)	59,4% (19/32)*	63,6% (21/33)*
Geschichtswissenschaften	57,1% (4/7)	72,7% (8/11)	38,9% (7/18)*	40% (8/20)	38,9% (7/18)*
Jüdische Studien	X	X	X	100% (2/2)*	100% (1/1)
Klassische Philologie	X	X	50% (1/2)	50% (1/2)	0% (0/1)*
Kunstgeschichte	80% (4/5)	50% (2/4)	76,9% (10/13)*	76,9% (10/13)*	83,3% (10/12)*
Medien- und Kulturwissenschaft	80% (4/5)	55,3% (8/15)	65% (13/20)*	64,7% (11/17)*	75% (9/12)*
Modernes Japan	85,7% (6/7)	77,8% (7/9)	83,3% (5/6)	42,9% (3/7)	83,3% (5/6)*
Philosophie	22,2% (4/18)	10% (2/20)	5,3% (1/19)	25% (6/24)*	28,6% (6/21)*
Romanistik	57,1% (4/7)	66,7% (4/6)	62,5% (5/8)	80% (8/10)	70% (7/10)*
Sozialwissenschaften	48,1% (13/27)*	48% (24/50)*	50% (24/49)*	45% (23/51)*	48,9% (22/45)*
Sprache und Information	60,9% (14/23)*	60% (24/40)*	56,5% (26/46)*	55,8% (29/52)*	55,1% (27/49)*
Dekanat	X	10% (1/10)*	11,1% (1/9)*	10% (1/10)*	44,4% (4/9)*
Philosophische Fakultät gesamt	55,6% (70/126)*	51,7% (104/201)*	53% (129/244)*	54% (149/276)*	59,4% (149/251)*

Quelle: Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013, 2013/2014

* Hier wird die Rate aller Beschäftigten (wissenschaftlich und nichtwissenschaftlich) in Beziehung zur Gesamtanzahl weiblicher Beschäftigten gesetzt, da die vorhandenen Quellen in diesem Punkt keine Differenzierung bieten.

2.2 Auswertung und Analyse der Erhebungszahlen zum Frauenanteil von Studienanfänger(inne)n, Absolvent(inn)en und Studienfällen in den einzelnen Instituten der Philosophischen Fakultät

Die Anzahl von Studentinnen im ersten Semester an den Instituten der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität ist hoch. Über die Jahre hinweg unterlag ihr Anteil lediglich leichten Schwankungen (vgl. Tabelle 3); im Jahr 2014 erreichte er 66,1%.

Tabelle 3: Frauenanteil auf verschiedenen Qualifikationsebenen der akademischen Laufbahn an der Philosophischen Fakultät / Prozentsatz Frauen 2010-2014 (Anzahl Frauen/Gesamt)

	2010	2011	2012	2013	2014
Studienanfängerinnen Bachelor Phil. Fak. gesamt ¹	70,9% (2055/2900)	68,3% (1855/2715)	57,7% (2750/4763)	69,7% (3236/4640)	66,1% (3434/5199)
Studienanfängerinnen Master Phil. Fak. gesamt	71,7% (165/230)	69% (147/213)	76,3% (219/287)	75% (198/264)	67,4% (250/371)
Absolventinnen Phil. Fak. gesamt ²	Unb. *	72,6% (585/806)	69,7% (735/1055)	69,4% (596/859)	73% (561/768)
Promotionen Phil. Fak. gesamt ²	57,1% (24/42)	64,9% (24/37)	50% (16/32)	37,5% (12/32)	45,2% (14/31)
Habilitationen Phil. Fak. gesamt ²	X	0% (0/3)	50% (1/2)	X	Unb.

* Siehe Fußnote 3 auf S. 11.

¹ Quelle: Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität 2009/2010, 2011/2012, 2013/2014 sowie Studierendenstatistiken des SS 14 und WS 14/13 für die Zahlen von 2014. Studienanfänger ohne Promotionsstudenten nach Studierendendaten des Dezernat 1; Studienanfänger für ein Studienjahr setzen sich zusammen aus den Anfängern des jeweiligen Sommersemesters und des vorherigen Wintersemesters.

² Quelle: Zahlenspiegel Heinrich-Heine-Universität 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013, 2013/2014 und Zahlen des Dekanats der Philosophischen Fakultät für 2014.

Nachdem bis 2010 kontinuierlich mehr Frauen als Männer ein Studium an der Philosophischen Fakultät aufgenommen hatten (siehe Frauenförderplan 2012–2014, S. 9), fiel diese Zahl 2011 knapp unter das Niveau der Vorjahre. Ein möglicher Grund ist das Aussetzen der Wehrpflicht; im Jahr darauf lag der Frauenanteil wieder bei über 65%.

Für die Bachelorstudiengänge der Philosophischen Fakultät waren im Analysezeitraum durchweg mehr Erstsemesterinnen als Erstsemester eingeschrieben (vgl. Tabelle VI im Anhang S.31–32). Knapp überschritten wurde die 50%-Marke in den Fächern Klassische Philologie (52%) – hier sank der Frauenanteil im Analysezeitraum kontinuierlich – und Geschichtswissenschaften (55%), wobei sich eine steigende Tendenz zeigt. Im Studiengang Modernes Japan waren im Jahr 2014 59% der Studienanfänger(innen) weiblich, was einen leichten Rückgang bedeutet. Über 60% Erstsemesterinnen wurden 2014 für die Institute für Sozialwissenschaften

(62%), mit leichter Abnahme im Analysezeitraum, und das Institut für Philosophie (64%) verzeichnet. Letztgenanntes weist einen kontinuierlichen Anstieg des Studentinnenanteils im Analysezeitraum auf (siehe Tabelle VI im Anhang S.32), dementsprechend ist zu vermuten, dass dort zukünftig mehr Anwärtinnen für den Masterstudiengang bzw. höhere Qualifikationsstufen zu verzeichnen sind. Bei der Musikwissenschaft ist der Frauenanteil auf über 65% angestiegen. Fast 70% Erstsemesterinnen waren 2014 an den Instituten für Jüdische Studien sowie Sprache und Information eingeschrieben; in beiden Fällen zeigte sich der Wert stabil. Auch der Prozentsatz der Studienanfängerinnen beim Institut für Anglistik und Amerikanistik lag kontinuierlich knapp unter 80%. Auf einen ähnlichen Wert kommt das Institut für Romanistik, wobei er im Analysezeitraum leicht sank. Einen steigenden Frauenanteil unter den Erstsemester(inne)n hingegen hatte das Institut für Geschichtswissenschaften zu verzeichnen (81,4% im Jahr 2014). Am Institut für Medien- und Kulturwissenschaft blieb der Prozentwert mit 83,7% stabil. Den größten Frauenanteil im ersten Bachelorsemester wies mit gut 90% der Studiengang Kunstgeschichte auf, in der Zeit von 2010 bis 2014 stieg er leicht an.

Auch im ersten Fachsemester der Masterstudiengänge an der Philosophischen Fakultät war der Frauenanteil hoch, nach einem deutlichen Anstieg auf 76,3% im Jahr 2012 sank er 2014 auf 67,4% und damit ungefähr auf das Niveau von 2011 (69%).

In den einzelnen Instituten zeigten sich die Anteile von Masterstudentinnen im 1. Semester (vgl. Tabelle VII im Anhang S.33) wie folgt: Das Institut für Anglistik und Amerikanistik verzeichnete mit 90,5% im Jahr 2012 einen starken Zuwachs, im Jahr 2014 lag der Frauenanteil bei 82,9%. Am Institut für Germanistik waren im Jahr 2014 81% der Mastererstsemester(innen) weiblich, nachdem der Prozentwert 2011 von 87,1% (2010) auf 75% gesunken war.

Eine deutliche Abnahme des Frauenanteils unter Mastererstsemester(inne)n bei gleichzeitiger Zunahme der Masterplätze war am Institut für Geschichtswissenschaften zu beobachten; im Jahr 2014 lag er nur noch bei 22,9%. Darin spiegelt sich der geringe Anteil weiblicher Bachelorbachelorabsolvent(inn)en im Jahr 2013 (34%) (siehe Tabelle X im Anhang S. 36).

Den Masterstudiengang Jüdische Studien haben im Erhebungszeitraum ausschließlich Frauen aufgenommen. Das Institut für Kunstgeschichte weist über den gesamten Analysezeitraum gleichbleibend hohe Prozentwerte auf, 2014 waren die Erstsemester(innen) im Masterstudiengang zu 85% weiblich.

Ebenfalls hoch war der Frauenanteil im Masterstudiengang Medienkulturanalyse. Allerdings stagnierte er, gleichwohl die Masterstudienplätze vermehrt wurden (78,4% im Jahr 2014). Gesunken ist hingegen der Anteil an Masterstudentinnen im 1. Semester im Fach Modernes Japan (42,9%).

Gleiches gilt für das Institut für Philosophie; dort erreichte der Anteil von Mastererstsemesterinnen im Jahr 2012 seinen Höhepunkt mit 66,7%, um bis 2014 auf 30,8% zu sinken. Gleichbleibend hoch mit 95,5% Frauenanteil hingegen zeigte sich der Prozentsatz im Institut für Romanistik. Ein stabiles und egalitäres Geschlechterverhältnis unter den Masterstudierenden im 1.

Semester ist im Analysezeitraum beim Institut für Sozialwissenschaften zu beobachten. Nachdem der Frauenanteil im Jahr 2012 auf 66,7% zurückgegangen war, nahmen 2014 wieder deutlich mehr Frauen einen Masterstudiengang am Institut für Sprache und Information auf (88%).

In Übereinstimmung mit dem hohen Frauenanteil unter den Erstsemester(inne)n fiel auch der Prozentwert unter den Absolvent(inn)en beachtlich aus. Im Jahr 2014 lag der Anteil von weiblichen Absolvent(inn)en an der Philosophischen Fakultät insgesamt bei 73% (vgl. Tabelle 3, S. 10).

Die Tabellen VIII bis XI im Anhang auf den Seiten 34–37 geben die prozentualen Anteile der Absolventinnen nach Fächern der Philosophischen Fakultät und Abschlussarten für die Jahre 2011 bis 2014 wieder.⁴ Basierend auf diesen Tabellen werden zunächst die Tendenzen für die Abschlussart Bachelor (Integration und Kombination) sowie Master in den Instituten dargestellt. Im Zusammenhang mit der Abschlussart Master wird zudem auf die Magisterabschlüsse hingewiesen; wenngleich dieses Studienmodell ausläuft,⁵ ist es für die Frauenförderung relevant, da es zu einem Promotionsstudium berechtigt. Im Anschluss daran werden die Anfänger(innen)zahlen mit den Absolvent(inn)enzahlen für jedes Institut in Bezug gesetzt, um zu prüfen, ob sich die Tendenzen in den jeweils höheren akademischen Ausbildungsgang übertragen oder ob hier Brüche entstehen, denen durch Maßnahmen begegnet werden sollte. Dabei wird auch die Tabelle XII (S. 38) mit der Übersicht des Anteils an Promotionsstudentinnen unabhängig von Semesterzahl hinzugezogen.

Im Fach Anglistik und Amerikanistik waren die Prozentanteile der Absolventinnen sowohl auf Bachelor- als auch auf Masterebene hoch. Im Jahr 2014 stellten Frauen 86,5% der Bachelor- und 84,2% der Masterabsolvent(inn)en. Die Tendenz war steigend. Eine Promotion hingegen strebten weniger Frauen an; auf dieser Qualifikationsebene sank der Prozentwert auf knapp über 60% (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38).

Der Studiengang Literaturübersetzen hatte sowohl in der nun eingestellten Abschlussart Diplom als auch in der Abschlussart Master einen ausgesprochen hohen Anteil weiblicher Absolvent(inn)en. Dieser Trend wird sich voraussichtlich in Anbetracht der hohen Anzahl weiblicher Masterstudent(inn)en im ersten Semester fortsetzen (vgl. Tabelle VII im Anhang S. 33).

Der Frauenanteil unter den Bachelorabsolvent(inn)en im Fach Germanistik sank von über 80% im Jahr 2011 in den Jahren 2012 und 2013 etwas ab; 2014 erreichte er das alte Niveau. Der Prozentsatz der Mastererstsemester(innen) entwickelte sich entsprechend (vgl. Tabelle VII im Anhang S. 33). Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass sich in der Germanistik das Geschlechterverhältnis von der ersten auf die zweite Qualifikationsstufe übertragen hat. Dafür sprechen zudem die gleichbleibend hohen Absolventinnenzahlen in der Abschlussart

⁴ Die Zahlen des Jahres 2010 können hier nicht berücksichtigt werden, da Ungereimtheiten in der Quelle (Zahlenspiegel der HHU 2010/2011, S. 47-48) nicht aufgelöst werden konnten.

⁵ Die im Jahr 2014 ausgelaufene Abschlussart Diplom wird nicht separat dargestellt, da es nur noch den Fachbereich Literaturübersetzen betraf, der auf Master umgestellt wurde. Die Zahlen können bei Bedarf den Tabellen VIII bis X im Anhang S. 34-36 entnommen werden.

Master, die fast durchweg über 80% lagen. Von den Promotionsstudierenden waren allerdings nur noch 60% weiblich (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38).

Im Bachelorfach Geschichte ging der Anteil der Absolventinnen zwischenzeitlich stark zurück: Im Jahr 2011 betrug er 50,6%, im Jahr 2012 nur noch 38,9% und 2013 sank er auf 34%. Im Jahr 2014 waren dann wieder 47,8% der Absolvent(inn)en weiblich. Im Vergleich dazu erreichten die Absolventinnenzahlen im Bereich der Abschlussart Master und Magister im Jahr 2013 mit um die 60% einen erstaunlich hohen Wert, der allerdings ein Jahr später wieder auf 48% gesunken war (vgl. Tabellen VIII–XI im Anhang S. 34–37). Auch zukünftig ist angesichts des Frauenanteils unter den Mastererstsemester(inne)n mit einem Absinken der der Absolventinnenanzahl zu rechnen (vgl. Tabelle VII im Anhang S. 33). Geeignete Studentinnen sollten gezielt zur Weiterqualifikation angeregt werden. Der geringere Anteil an Masterabsolventinnen macht sich auch im Promotionsstudium bemerkbar, wo der Frauenanteil im Analysezeitraum zumeist (außer 2012) unter 50% lag (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38).

Im integrativen Bachelorstudiengang Informationswissenschaft und Sprachtechnologie stieg der Prozentsatz der Absolventinnen von 54% im Jahr 2011 auf 75% im Jahr 2014 (vgl. Tabellen VIII–XI im Anhang S. 34–37). Auch die Masterabschlüsse weisen einen hohen Frauenanteil auf (vgl. Tabellen VIII–XI im Anhang S. 34–37), der sich in den kommenden Jahren noch erhöhen dürfte (vgl. Tabelle VII im Anhang S. 33). Dieser Übergang der Frauen in die nächst höhere Qualifikationsstufe setzt sich auch auf Promotionsebene fort (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38).

Den Bachelorstudiengang Jüdische Studien absolvierten im Analysezeitraum nur elf Personen, davon waren sechs weiblich. Dementsprechend gering fiel die Zahl der Studierenden auf der nächsten Qualifikationsebene aus, wobei Frauen die deutliche Mehrheit stellten: Auf sie entfielen vier von fünf Magister- und sechs von sieben Masterabschlüssen (vgl. Tabellen VII–XI im Anhang S. 33–37). Der hohe Frauenanteil übertrug sich in diesem Fachbereich ebenfalls auf die Promotionsstufe (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38).

Ausgesprochen hohe Absolventinnenzahlen waren auch im Fach Kunstgeschichte sowohl auf Bachelor- als auch auf Masterebene zu verzeichnen. Der Frauenanteil unter Bachelorabsolventinnen betrug 2011 90%, sank 2013 zwar auf knappe 61%, lag im Jahr darauf jedoch wieder bei 77,8%. Bei der Abschlussart Master zeigten sich die Prozentwerte zunächst stabil bei über 80%, bevor der Frauenanteil unter den Absolvent(inn)en im Jahr 2014 unter 70% sank (vgl. Tabellen VIII–XI im Anhang S. 34–37). Die großen Anteile von Studienanfängerinnen im Master von zumeist über 80% (85% im Jahr 2014) (vgl. Tabelle VII im Anhang S. 33), zeigen allerdings, dass viele Bachelorabsolventinnen auf die nächsthöhere Qualifikationsebene wechselten. Mit fast 80% Frauenanteil bei den Promotionsstudent(inn)en setzt sich dieser Trend auch hier fort (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38).

Bei den Bachelorabsolventinnen wies der integrative Studiengang Linguistik im Analysezeitraum steigende Zahlen auf (von 61,9% im Jahr 2011 zu 88% im Jahr 2014). Diese Werte übertrugen sich in den Masterstudiengang, bei dem sich die Anteile von 50% im Jahr 2011 zu 71,4%

im Jahr 2014 entwickelten (vgl. Tabellen VIII–XI im Anhang S. 34–37). Dieser Trend wird sich voraussichtlich fortsetzen, da der Frauenanteil auch unter Erstsemester(inne)n hoch ist (vgl. Tabelle VII im Anhang S. 33).

Auch der hohe Prozentsatz von Studentinnen im integrativen Bachelorstudiengang Medien- und Kulturwissenschaft – er lag im Analysezeitraum kontinuierlich bei 80% – übertrug sich weitgehend auf die Masterabschlüsse: Der Masterstudiengang Medienkulturanalyse wurde zu über 75% von Frauen absolviert (vgl. Tabellen VIII–XI im Anhang S. 34–37). Eine ähnliche Tendenz zeigt sich auf Promotionsebene (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38).

Der Frauenanteil bei den Bachelorabschlüssen im Fachbereich Modernes Japan unterlag im Analysezeitraum einigen Schwankungen; er fiel von 74,4% im Jahr 2011 auf 66,7% in den Jahren 2012 und 2013, um 2014 auf 81,3% zu steigen. Ähnliches gilt für die Masterabschlüsse, hier sank der Prozentsatz zwischenzeitlich unter 50% (vgl. Tabellen VIII–XI im Anhang S. 34–37). Da sich 2014 weniger Frauen im ersten Semester des Masterstudiums befanden (vgl. Tabelle VII im Anhang S. 33), wird zukünftig der Frauenanteil bei den Masterabschlüssen wohl weiter zurückgehen. Auch im Promotionsstudium sank im Analysezeitraum der Frauenanteil, er blieb mit über 70% (vormals 90%) dennoch auf hohem Niveau (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38)

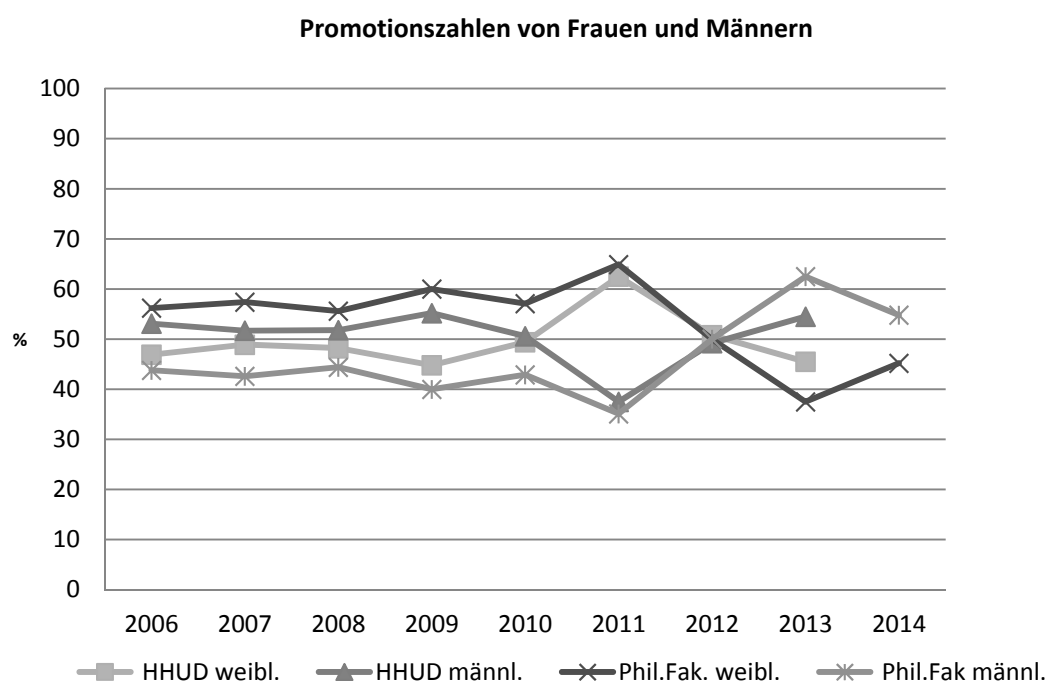
Im Fach Philosophie lag der Frauenanteil bei den Bachelorabschlüssen in den Jahren 2011 bis 2013 unter 50%, wobei er 2013 mit 14,3% den tiefsten Wert erreichte. Im Jahr 2014 war er dagegen auf 56,6% gestiegen. Auch im Bereich der Master- und Magisterabschlüsse erreichte der Prozentsatz der Absolventinnen zumeist keine Werte über 50% (vgl. Tabellen VIII–XI im Anhang S. 34–37). Der sinkende Frauenanteil unter den Masterstudierenden im ersten Semester unterstreicht, dass sich zunehmend weniger Frauen den Übergang zur nächsthöheren Qualifizierungsstufe entscheiden (vgl. Tabelle VII im Anhang S. 33) Dies bedeutet auch, dass sich der geringe Prozentsatz von Frauen im Promotionsstudium, der zumeist um die 30% lag, nicht verbessern dürfte (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38). Der Frauenanteil unter den Bachelorstudierenden im ersten Semester ist jedoch etwas angestiegen, so dass Studentinnen zukünftig motiviert und gezielt gefördert werden sollten, die nächsthöheren Qualifizierungsstufen anzustreben.

Im Fach Romanistik ist der Anteil der Bachelorabsolventinnen etwas zurückgegangen; in den Jahren 2011 bis 2013 lag er über 85% und 2014 bei 77%. Im ersten Semester des Masterstudiengangs sind Frauen jedoch nach wie vor stark vertreten (vgl. Tabelle VII im Anhang S. 33). Zwar sank der Frauenanteil hier in den Jahren 2012 und 2013 auf unter 50%, im Jahr 2014 jedoch nahmen ausschließlich Frauen ein Masterstudium der Romanistik auf. Auch im Masterstudiengang *The Americans – Las Américas – Les Amérique* war im Analysezeitraum durchweg ein hoher Frauenanteil zu verzeichnen. Während sich unter den Masterabsolvent(inn)en 2012 und 2013 eher wenige Frauen fanden, waren die Prozentwerte beim Magisterabschluss hoch (vgl. Tabelle VIII–XI im Anhang S. 34–37). Erfreulicherweise übertrug sich dies auf die Promotionsebene.

Einen abnehmenden Frauenanteil bei den Bachelorabschlüssen wies der Studiengang Sozialwissenschaften auf. Von 72,9% im Jahr 2012 sank dieser über 67,5% im Jahr 2013 auf 55% im Jahr 2014. Bei den Absolvent(inn)en des Masterstudiengangs Politische Kommunikation schwankten die Werte im Analysezeitraum, lagen aber zumeist über 50% (mit Ausnahme eines Knicks von 41,2% im Jahr 2012). Für den Masterstudiengang Sozialwissenschaften zeigte sich bis 2013 eine abnehmende Tendenz; 2014 war der Frauenanteil unter den Absolvent(inn)en jedoch auf 61,5% gestiegen (vgl. Tabelle VIII–XI im Anhang S. 34–37). Während sich das Geschlechterverhältnis unter den Promotionsstudierenden in den Fächern Politikwissenschaft und Kommunikations- und Medienwissenschaft ausgeglichen darstellte, war der Frauenanteil im Fach Soziologie im Jahr 2014 auf knapp 30% gesunken (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38).

Insgesamt waren im Jahr 2012 noch ungefähr gleich viele Männer und Frauen an der Philosophischen Fakultät zur Promotion eingeschrieben, danach sank der Prozentsatz der Promovendinnen jedoch unter 50%, was sich in die Entwicklung der Heinrich-Heine Universität insgesamt einfügt (vgl. Abbildung 1, S.16).

Abbildung 1: Entwicklung der Promotionen an der Philosophischen Fakultät und der Heinrich-Heine-Universität insgesamt in den Jahren von 2006–2014



Eine Zielvorgabe vorangegangener Frauenförderpläne lautete, dass geeignete Frauen verstärkt zur Promotion ermutigt werden sollten, wenn in einem Fach der Frauenanteil bei den Promotionsabschlüssen um 15% oder mehr vom Fakultätsdurchschnitt abwich. Daher soll im Folgenden

der Durchschnittswert der Philosophischen Fakultät mit denen der einzelnen Fächer verglichen werden (vgl. Tabelle XIII im Anhang S. 39).

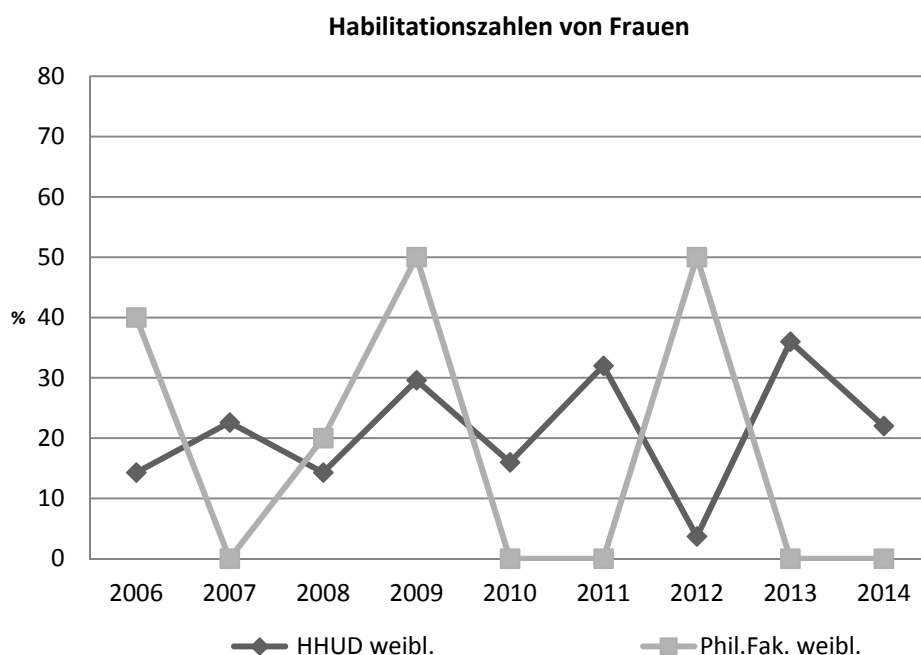
Im Analysezeitraum waren durchschnittlich 51,7% der an der Philosophischen Fakultät Promovierten weiblich; die Zielvorgabe richtet sich somit an Fächer, bei denen der Prozentsatz bei 44% oder niedriger lag.

Das trifft auf vier Fächer zu: In der Geschichtswissenschaft promovierten durchschnittlich 26,5% Frauen, in der Medien- und Kulturwissenschaft 33,3%, in der Soziologie 16,7% – was zwei Promovendinnen in vier Jahren entspricht – und im Fach Philosophie schloss im Analysezeitraum keine einzige Frau ihr Promotionsstudium ab (vgl. Tabelle XIII im Anhang S. 39).

Vor allem in diesen Fächern sollten also verstärkt geeignete Frauen zur Promotion ermuntert werden. Diese Maßnahme sollte insbesondere in jenen Fächern umgesetzt werden, bei denen ein disproportionaler Übertrag des Frauenanteils auf die nächsthöhere Qualifikationsstufe zu beobachten ist. Im Fach Medien- und Kulturwissenschaft ist die Zahl der Promotionsstudentinnen gestiegen, so dass zukünftig mit einer Verbesserung ihres Anteils an den Promotionsabschlüssen zu rechnen ist. Dahingegen ist bei den Fächern Geschichte, Philosophie und Soziologie ein unzureichender Übergang von Frauen in die nächsthöhere Qualifikationsstufe zu verzeichnen. In Zukunft sollten Dozierende dieser Fächer gezielt Frauen, die eine besondere wissenschaftliche Befähigung erkennen lassen, den Schritt der Promotion vorschlagen.

Das Ziel, bei den Promotionen ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis herzustellen, hat die Philosophische Fakultät in den letzten Jahren verfehlt; nach 2012 sank der Frauenanteil auf unter 50%. Allerdings lassen die egalitären Zahlen im Promotionsstudium erwarten, dass sich dies zukünftig wieder ändern wird.

Abbildung 2: Entwicklung der Habilitationen von Frauen an der Philosophischen Fakultät und der Heinrich-Heine Universität



Wie Abbildung 2 zeigt, sind die Daten zu Habilitationen wenig kohärent und zudem kaum aussagekräftig. Eine Frau wurde zuletzt 2012 habilitiert (vgl. Tabelle XIII im Anhang, S. 39). Es ist abzuwarten, wie sich der Anteil an Habilitandinnen in den Folgejahren entwickeln wird, um einschätzen zu können, ob sich die Zahlen einem ausgeglichenen Verhältnis oder zumindest der Zielvorgabe von 30% des Gleichstellungskonzeptes der Heinrich-Heine-Universität nähern wird.

Der Philosophischen Fakultät sollte auch zukünftig daran gelegen sein, insbesondere in den beiden letztgenannten Bereichen für eine Umsetzung der Gleichstellungsmaßnahmen zu sorgen, da die Fakultät durch ihre Größe und ihrem hohen Anteil an Studentinnen und Absolventinnen erheblich zur Erfolgsbilanz der Heinrich-Heine-Universität beiträgt.

Die folgenden Abbildungen 3 und 4 verdeutlichen zusammenfassend für die Jahre 2007 und 2014 die prozentualen Anteile von Frauen und Männern in den verschiedenen Stadien der akademischen Laufbahn (ohne Habilitationen). Mit der Höhe der akademischen Position verringert sich der Anteil weiblicher Personen, wobei sich die Verschiebung zugunsten männlicher Personen in der Philosophischen Fakultät massiv erst nach der Promotion zeigt. Obwohl sich dieser Trend auch im Vergleich von zwei zeitlichen Fixpunkten nicht signifikant geändert hat, ist zumindest der Frauenanteil auf der Stufe der C3/W3 Professoren angestiegen.

Abbildung 3: Frauen- und Männeranteile in den verschiedenen Stadien der akademischen Laufbahn an der Philosophischen Fakultät im Jahr 2007 in Prozent

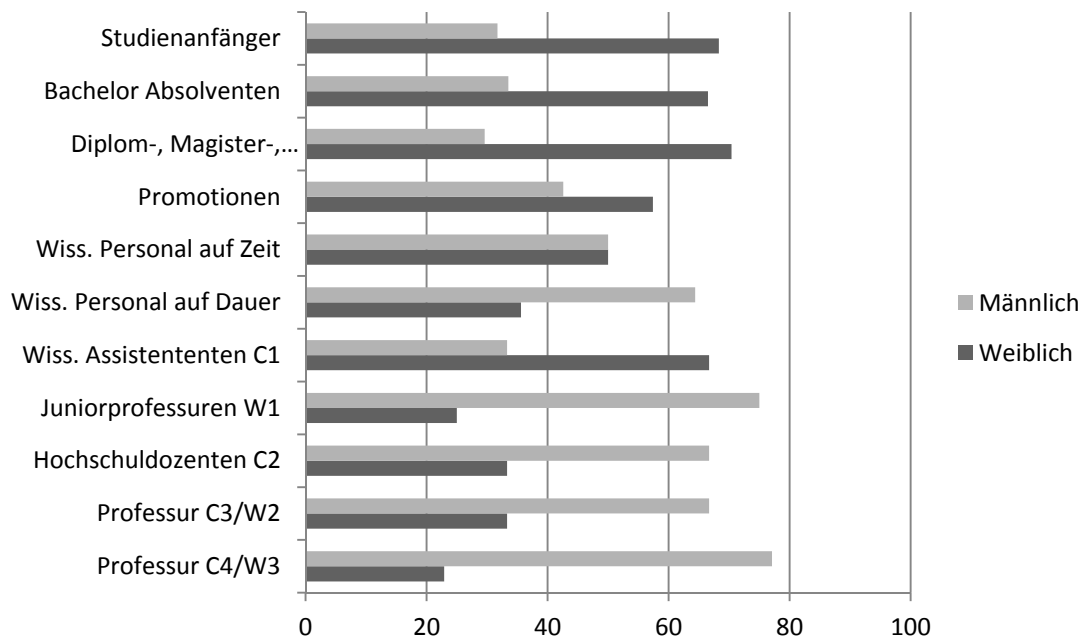
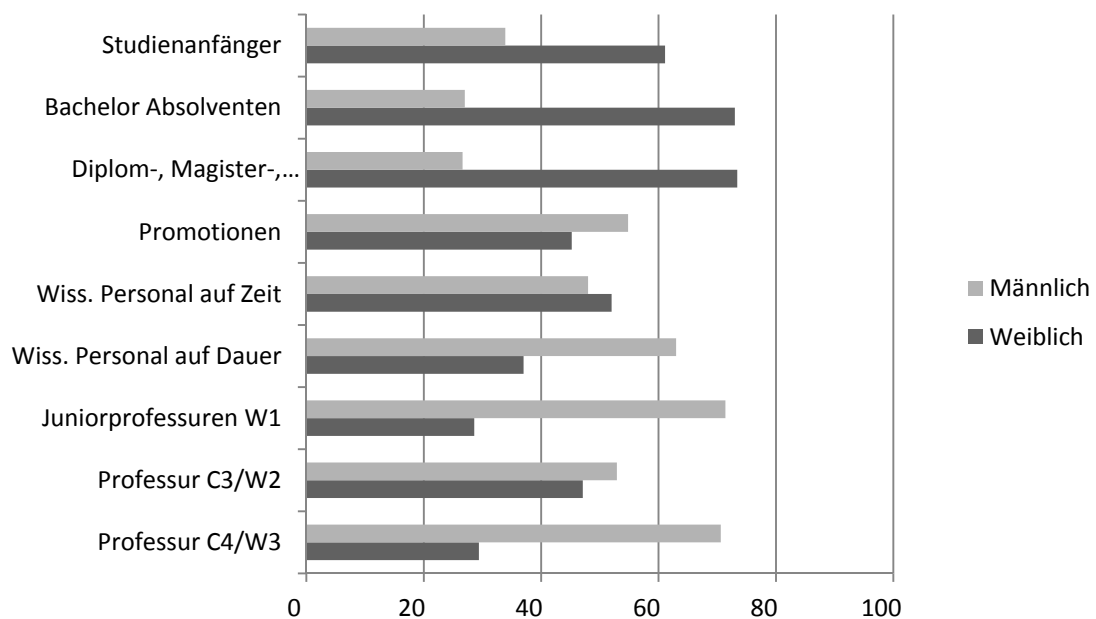


Abbildung 4: Frauen- und Männeranteile in den verschiedenen Stadien der akademischen Laufbahn an der Philosophischen Fakultät im Jahr 2014 in Prozent



2.3 Frauenfördermaßnahmen der Jahre 2010–2014

In den Jahren 2011 bis 2014 stellte die Philosophische Fakultät in ihrem Haushalt jeweils 10.000 Euro für die Frauenförderung bereit; 2011 standen durch den Strukturfonds des MIWFT 2009 weitere 25.000 Euro zur Verfügung.

In diesem Zeitraum konnten die Frauenförderstipendien der Philosophischen Fakultät für Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen jeweils zum Sommer- und Wintersemester ausgeschrieben werden. Die Ausschreibungen wurden durch Aushänge und über die Webseiten der Philosophischen Fakultät hingewiesen. Ebenso erfolgte eine Mitteilung an die Geschäftsführungen der Institute mit der Bitte, die Fördermöglichkeiten im jeweiligen Geschäftsbereich bekannt zu machen.

Über den Ausschreibungsmodus und die Vergabe der Stipendien entschied die Frauenförderplankommission. Das Gremium setzte sich zusammen aus der gewählten Fakultätsgleichstellungsbeauftragten (2011-2014 Schad-Seifert) sowie ihrer Vertreterin (2012-2014 Keuneke), einem Vertreter der Gruppe der Professor(inn)en (2011-2014 Kann, Vertreter 2011-2014 Göring), einem/einer wissenschaftlichen Mitarbeiter(in) (2011-2014 Schiller, Vertreterin seit 2014 Kaiser), einer nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterin (2011-2014 Volkmar) sowie einem studentischen Vertreter (WS 13/14 Karabey).

Im Zeitraum von 2011–2014 wurden folgende Stipendienkategorien ausgeschrieben:

1. Abschlussstipendien für Studentinnen mit Kind oder hochschulpolitischem Engagement mit einer Maximalförderung von 3x500€
2. Reisekostenzuschüsse für Tagungsteilnahmen im Ausland (a) und Reisekostenzuschüsse für Recherchen/Datenerhebungen (b)
3. einmalige Unterstützung von ausländischen Studentinnen durch 500€, denen keine Studiengebühren erlassen werden (seit WS 2011/2012 aufgrund des Wegfalls der Studiengebühren wieder eingestellt)

Vergabekriterien für die Stipendien waren soziale Bedürftigkeit sowie die Qualität des Forschungsprojekts bzw. der Studienleistungen, wobei die Frauenförderplankommission über die Höhe der bewilligten Fördersumme im Einzelfall entschied. Im Jahr 2011 gingen 26 Anträge mit einer Gesamtsumme von 29.779€ ein, von denen 23 bewilligt wurden (19.510€), im Jahr 2012 waren es 25 Anträge über insgesamt 30.677€, entsprochen werden konnte abermals 23 (20.650€), im Jahr 2013 wurde von 19 Frauen eine Gesamtsumme von 24.089€ beantragt, wobei in 16 Fällen eine Förderung erfolgte (13.410€), und im Jahr 2014 waren es 22 Anträge mit einer Gesamtsumme von 24.756 €, von denen 19 bewilligt wurden (17.516€). Es ist ersichtlich, dass die jährlich beantragte Fördersumme die verfügbaren Mittel zumeist um mehr das Doppelte

überstieg. Ebenso ist festzuhalten, dass die durchschnittliche jährliche Fördersumme im Analysezeitraum (17.500€) größer war als die durch die Fakultät bereitgestellten Mittel; es sind mithin weitere Gelder aus dem Strukturfond des MITWF nötig, um das Niveau der Förderung halten zu können. Sollten entsprechende Mittel nicht zur Verfügung stehen, wäre zu überlegen, ob die Fakultät eine um 5.000€ erhöhte Summe bereitstellen kann.

Tabelle 4: Übersicht der Verwendung der Frauenfördergelder nach Stipendienkategorie und Jahr 2011-2014

Stipendienkategorie	2011	2012	2013																		
1	<table border="1"> <tr><td>Anzahl</td><td>Summe</td></tr> <tr><td>a) 1</td><td>1.500€</td></tr> <tr><td>b) 1</td><td>1.500€</td></tr> </table>	Anzahl	Summe	a) 1	1.500€	b) 1	1.500€	<table border="1"> <tr><td>Anzahl</td><td>Summe</td></tr> <tr><td>a) 3</td><td>6.000€</td></tr> <tr><td>b) 3</td><td>3.500€</td></tr> </table>	Anzahl	Summe	a) 3	6.000€	b) 3	3.500€	<table border="1"> <tr><td>Anzahl</td><td>Summe</td></tr> <tr><td>a) 1</td><td>1.500€</td></tr> <tr><td>b) 3</td><td>4.500€</td></tr> </table>	Anzahl	Summe	a) 1	1.500€	b) 3	4.500€
Anzahl	Summe																				
a) 1	1.500€																				
b) 1	1.500€																				
Anzahl	Summe																				
a) 3	6.000€																				
b) 3	3.500€																				
Anzahl	Summe																				
a) 1	1.500€																				
b) 3	4.500€																				
2	<table border="1"> <tr><td>Anzahl</td><td>Summe</td></tr> <tr><td>a) 8</td><td>6.005€</td></tr> <tr><td>b) 10</td><td>10.005€</td></tr> </table>	Anzahl	Summe	a) 8	6.005€	b) 10	10.005€	<table border="1"> <tr><td>Anzahl</td><td>Summe</td></tr> <tr><td>a) 9</td><td>5.950€</td></tr> <tr><td>b) 6</td><td>5.200€</td></tr> </table>	Anzahl	Summe	a) 9	5.950€	b) 6	5.200€	<table border="1"> <tr><td>Anzahl</td><td>Summe</td></tr> <tr><td>a) 9</td><td>5.660€</td></tr> <tr><td>b) 2</td><td>1.750€</td></tr> </table>	Anzahl	Summe	a) 9	5.660€	b) 2	1.750€
Anzahl	Summe																				
a) 8	6.005€																				
b) 10	10.005€																				
Anzahl	Summe																				
a) 9	5.950€																				
b) 6	5.200€																				
Anzahl	Summe																				
a) 9	5.660€																				
b) 2	1.750€																				
3	<p>1x500</p> <p>Summe 19.510€</p>	Summe 20.650€	Summe 13.410€																		
Stipendienkategorie	2014																				
1	<table border="1"> <tr><td>Anzahl</td><td>Summe</td></tr> <tr><td>a) 3</td><td>4.500€</td></tr> <tr><td>b) 4</td><td>4.500</td></tr> </table>	Anzahl	Summe	a) 3	4.500€	b) 4	4.500														
Anzahl	Summe																				
a) 3	4.500€																				
b) 4	4.500																				
2	<table border="1"> <tr><td>Anzahl</td><td>Summe</td></tr> <tr><td>a) 9</td><td>5.766€</td></tr> <tr><td>b) 3</td><td>2.750</td></tr> </table>	Anzahl	Summe	a) 9	5.766€	b) 3	2.750														
Anzahl	Summe																				
a) 9	5.766€																				
b) 3	2.750																				
	Summe 17.516€																				

Wie sich aus Tabelle 4 entnehmen lässt, machen die Reisekostenzuschüsse für Tagungsteilnahmen im Ausland sowohl bei den beantragten als auch bei den bewilligten Geldern den größten Anteil aus. In Anbetracht des hohen Prozentsatzes von Frauen in Promotionsstudiengängen an der Philosophischen Fakultät, der im Analysezeitraum gleichbleibend bei 58% lag (siehe Tabelle XII im Anhang S.38), ist davon auszugehen, dass dieser Bedarf in Zukunft fortbestehen wird. Hinzu kommen Stipendien für Forschungsreisen und Archivbesuche. Daneben wurden in den vergangenen Jahren auch Bachelor- oder Masterarbeiten von Frauen mit Kind oder hochschulpolitischem Engagement gefördert.

Tabelle 5 gibt eine Übersicht der eingereichten und bewilligten Anträge aus den Instituten der Philosophischen Fakultät in den Jahren 2011 bis 2014. Es ist auffällig, dass die meisten Anträge aus einem relativ kleinen Fach stammen, der Informationswissenschaft. Sie wird gefolgt von der

Kultur- und Medienwissenschaft. Im vorderen Bereich liegen zudem die Germanistik und Geschichtswissenschaft. Angesichts der hohen Zahl von Studentinnen in den betreffenden Promotionsstudiengängen (vgl. Tabelle XII im Anhang S. 38) ist es allerdings verwunderlich, dass nicht mehr Bewerbungen auf Frauenförderstipendien eingingen. Dies gilt ebenso für die Anglistik und Kunstgeschichte.

Tabelle 5: Übersicht der erfolgten Bewerbungen und bewilligter Anträge für die Frauenförderstipendien der Philosophischen Fakultät nach Instituten

Institut	2011	2012	2013	2014	Summe
Allgemeine Sprachwissenschaft			1		1/1
Anglistik	2/0	1	1		4/2
Germanistik	4	2	2	1	9/9
Geschichte		3	2	3	8/8
Informationswissenschaft	7	3	5/2	5/4	20/16
Jüdische Studien	1	2			3/3
Kunstgeschichte	2	2		1	5/5
Linguistik	2	1	1	1	5/5
Literaturübersetzen	2	1		1	4/4
Medien- und Kulturwissenschaft	1	5/4	3	5/4	14/12
Modernes Japan	2	3		1	6/6
Philosophie		1	1		2/2
Romanistik	2	1/0	2	1	6/5
Sozialwissenschaften	1/0		1	2	4/3
Summe	26/23	25/23	19/16	21/19	91/81

Für Doktorandinnen mit Kind in einem Graduiertenkolleg an der Philosophischen Fakultät stehen Mittel für die Kinderbetreuung bereit, falls diese durch die Teilnahme an Tagungen oder Workshops notwendig werden sollte.

3. Maßnahmen und Zielvorgaben zur Frauenförderung (gemäß § 6 (3) und (4) LGG) für den Zeitraum 2016–2018

Das Amt der Gleichstellungsbeauftragten der Fakultät wird seit Juli 2015 von Dr. Susanne Keuneke (Kommunikations- und Medienwissenschaft) besetzt. Die Gleichstellungsbeauftragte wird unterstützt von ihrer Vertreterin Prof. Dr. Susan Winnett (American Studies) und einer wissenschaftlichen Hilfskraft. Es obliegt der Amtsinhaberin und ihrer Vertreterin, bei der Neubesetzung von Stellen sicherzustellen, dass die Grundsätze der Gleichstellung eingehalten werden.

Für die Förderung von Frauen in der Wissenschaft werden der Philosophischen Fakultät folgende Maßnahmen empfohlen:

- Die Philosophische Fakultät sollte im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterhin Haushaltsmittel für die Frauenförderung zur Verfügung stellen.
- Die Ausschreibungsrunde der Frauenförderstipendien der Philosophischen Fakultät sollte weiterhin zweimal im Jahr durchgeführt werden, um Tagungsvorträge bzw. Forschungsreisen zeitnah unterstützen zu können. Die jeweiligen Geschäftsführer(innen) und Mitarbeiter(innen) der Institute sollten verstärkt auf die verschiedenen Frauenförderstipendien der Philosophischen Fakultät hinweisen.
- In den Fächern, in denen der Anteil an Promotionsstudentinnen den Durchschnittswert der Fakultät um 15% und mehr unterschreitet (Geschichte, Philosophie und Soziologie), sollten geeignete Frauen von den Dozent(inn)en verstärkt zur Promotion ermutigt werden, wobei wissenschaftliche Hilfskraftstellen bzw. Qualifizierungsstellen gezielt zu ihrer Förderung eingesetzt werden könnten.
- Bei der Besetzung von wissenschaftlichen Stellen auf Zeit sowie Drittmittelstellen sollte der derzeitige Trend zur Egalität beibehalten werden, um auch zukünftig Frauen Qualifizierungschancen für eine höhere akademische Laufbahn zu eröffnen.
- Mitarbeiterinnen auf Qualifizierungsstellen sollten auf die frauenspezifischen Weiterbildungsangebote der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten aufmerksam und zur Teilnahme ermutigt werden.
- Um in allen Instituten der Philosophischen Fakultät den Anteil von Frauen auf Dauerstellen auf min. 50% zu erhöhen, sollten bei der Besetzung dieser Stellen weibliche Bewerber(innen) vermehrt berücksichtigt werden. Als unterstützende Maßnahme ist denkbar, dass die Einstellung eines Mannes in einem Bereich, in dem Frauen unterrepräsentiert sind, von der betreffenden Dienststelle schriftlich begründet werden muss.

- Bei der Besetzung von C4/W3 Professuren sollte im Einklang mit derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Bemühungen weiterhin ein Frauenanteil von 50% in allen Instituten der Fakultät angestrebt werden. Bis zur Erreichung dieses Ziels sollten vermehrt weibliche Kandidat(inn)en bei Stellenneubesetzung berücksichtigt werden. Analog zu den im Mittelbau angesiedelten Dauerstellen könnte bei der Einstellung eines Mannes eine Begründung durch die Dienststelle eingefordert werden, sofern Frauen in diesem Bereich unterrepräsentiert sind.

4. Literaturverzeichnis

- Gerken, J., Sossna, A. (2011): Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität 2009/2010. http://www.uni-duesseldorf.de/home/fileadmin/redaktion/ZUV/Dezernat_2/Abteilung_2.2/Zahlenspiegel/110308_Zahlenspiegel_2009_2010_Druckversion.pdf (Zugriff am 29.03.2011).
- Fiddes, D.; Gerken, J. (2012): Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität 2010/2011. http://www.uni-duesseldorf.de/home/fileadmin/redaktion/ZUV/Dezernat_5/Statistiken/Zahlenspiegel_Flyer/Zahlenspiegel_2010_2011.pdf (Zugriff am 12.02.2015).
- Fiddes, D.; Bechler, A. und F. Schütte (2013): Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität 2011/2012. http://www.uni-duesseldorf.de/home/fileadmin/redaktion/ZUV/Dezernat_5/Statistiken/Zahlenspiegel_Flyer/Zahlenspiegel_2011_2012.pdf (Zugriff am 12.02.2015).
- Fiddes, D.; Bechler, A. und J. Gerken (2014): Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität 2012/2013. http://www.uni-duesseldorf.de/home/fileadmin/redaktion/ZUV/Dezernat_5/Statistiken/Zahlenspiegel_Flyer/Zahlenspiegel_2012_2013.pdf (Zugriff am 12.02.2015).
- Fiddes, D.; Bechler, A. und R. Baltés (2014): Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität 2013/2014. http://www.uni-duesseldorf.de/home/fileadmin/redaktion/ZUV/Dezernat_5/Statistiken/Zahlenspiegel_Flyer/Zahlenspiegel_2013_2014.pdf (Zugriff am 12.02.2015).
- Schad-Seifert A. (2012): Fortschreibung des Frauenförderplans für den Zeitraum 2012–2014. http://www.philo.hhu.de/fileadmin/redaktion/Fakultaeten/Philosophische_Fakultaet/ALLGEMEIN_Dateien/Gleichstellung/FFP_Phil_2012-2014.pdf (Zugriff am 17.07.2015).
- Heinrich-Heine-Universität : Gleichstellungskonzept der Heinrich-Heine-Universität 2009–2013. http://www.uni-duesseldorf.de/home/Zentrale_Einrichtungen/organe/GSB/PDF/HH_UD_Gleichstellungskonzept_2009.pdf (Zugriff am 29.09.2010).
- Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (2011, 2012, 2013, 2014): Studierendenstatistiken der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf der Jahre 2011, 2012, 2013, 2014. <http://www.uni-duesseldorf.de/home/universitaet/weiterfuehrend/die-universitaet-in-zahlen-und-fakten/die-universitaet-in-zahlen/studierendenstatistik.html> (Zugriff am 17.07.2015).
- Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Alter und Pflege des Landes Nordrhein-Westfalen (1999): Landesgleichstellungsgesetz http://www.mgffi.nrw.de/pdf/frauen/lgg_gleich.pdf (Zugriff am 03.08.2010).

Anhang

Tabelle I: Wissenschaftliche Angestellte der Philosophischen Fakultät Stand 01.12.2010

Institute	Prof. C4/W3	Prof. C4/W3 (weibl.)	Prof. C3/W2	Prof. C3/W2 (weibl.)	Juniorprofessuren / W1	Juniorprofessuren / W1 (weibl.)	wiss. Mitarbeiter a. Zeit	wiss. Mitarbeiter a. Zeit (weibl.)	wiss. Mitarbeiter a. Dauer	wiss. Mitarbeiter a. Dauer (weibl.)	wiss. Personal insgesamt	wiss. Personal insgesamt (weibl.)
Anglistik und Amerikanistik	3	1 (33,3%)	2	2 (100%)			13	10 (76,9%)	7	2 (28,6%)	25	15 (60%)
Germanistik	4	2 (50%)	3	1 (33,3%)			11	6 (54,5%)	8	3 (37,5%)	26	12 (46,2%)
Geschichtswissenschaften	6	3 (50%)	1	1 (100%)			11	6 (54,5%)	4	1 (25%)	22	11 (50%)
Jüdische Studien	1	1 (100%)	2	1 (50%)			2	2 (100%)	1		6	4 (66,7%)
Klass. Philologie	2				1	1 (100%)					3	1 (33,3%)
Kunstgeschichte	1		1	1 (100%)	1		4	3 (75%)	1		8	4 (50%)
Medien- und Kulturwissenschaft			1		1		2		4	1 (25%)	8	1 (16,7%)
Modernes Japan	2	1 (50%)	1	1 (100%)			7	5 (71,4%)	3	2 (66,7%)	13	9 (69,2%)
Philosophie	2		3	1 (33,3%)	1		5	1 (20%)	6	1 (16,7%)	17	3 (17,6%)
Romanistik	4	1 (25,0%)	1				14	11 (78,6%)	11	7 (63,6%)	30	19 (63,3%)
Sozialwissenschaften	6		4				15	2 (13,3%)	7	3 (42,9%)	32	5 (15,6%)
Sprache und Information	4	1 (25%)			1	1 (100%)	9	5 (55,6%)	3		17	7 (41,2%)
Phil. Fak. Gesamt	35	10 (28,6%)	19	8 (42,1%)	5	2 (40%)	95	52 (54,7%)	56	21 (37,5%)	210	93 (44,3%)

Quelle: Zahlenspiegel der HHU 2010/2011

Anhang

Tabelle II: Wissenschaftliche Angestellte der Philosophischen Fakultät Stand 01.12.2011

Institute	Prof. C4/W3	Prof. C4/W3 (weibl.)	Prof. C3/W2	Prof. C3/W2 (weibl.)	Juniorprofessuren / W1	Juniorprofessuren / W1 (weibl.)	wiss. Mitarbeiter. a. Zeit	wiss. Mitarbeiter. a. Zeit (weibl.)	wiss. Mitarbeiter a. Dauer	wiss. Mitarbeiter a. Dauer (weibl.)	wiss. Personal insgesamt	wiss. Personal insgesamt (weibl.)
Anglistik und Amerikanistik	3	1 (33,3%)	2	2 (100%)			14	9 (64,3%)	8	3 (37,5%)	27	15 (55,6%)
Germanistik	4	2 (50%)	2				7	6 (85,7%)	9	3 (33,3%)	22	11 (50%)
Geschichtswissenschaften	6	2 (33,3%)	1	1 (100%)			13	6 (46,2%)	3	1 (33,3%)	23	10 (43,5%)
Jüdische Studien	2	2 (100%)	2	1 (50%)			2	2 (100%)	1		7	5 (71,4%)
Klass. Philologie	2				1	1 (100%)	1				4	1 (25%)
Kunstgeschichte	1		1	1 (100%)			4	3 (75%)	1		7	4 (57,1%)
Medien- und Kulturwissenschaft			1		1		2	2 (100%)	4		8	2 (25%)
Modernes Japan	2	1 (50%)	1	1 (100%)			5	4 (80%)	4	3 (75%)	12	9 (75%)
Philosophie	2		3	1 (33,3%)	1		5		4	1 (25%)	15	2 (13,3%)
Romanistik	4	1 (25%)	1				12	10 (83,3%)	13	9 (69,2%)	30	20 (66,7%)
Sozialwissenschaften	6		4	1 (25%)			16	3 (18,8%)	9	3 (33,3%)	35	7 (20%)
Sprache und Information	4	1 (25%)			1	1 (100%)	10	3 (30%)	4	2 (50%)	19	7 (36,8%)
Dekanat							2		2		4	
Phil. Fak. Gesamt	36	10 (27,8%)	18	8 (44,4%)	4	2 (50%)	93	48 (51,6%)	62	25 (40,3%)	213	93 (43,7%)

Quelle: Zahlenspiegel der HHU 2011/2012

Anhang

Tabelle III: Wissenschaftliche Angestellte der Philosophischen Fakultät Stand 01.12.2012

Institute	Prof. C4/W3	Prof. C4/W3 (weibl.)	Prof. C3/W2	Prof. C3/W2 (weibl.)	Juniorprofessuren / W1	Juniorprofessuren / W1 (weibl.)	wiss. Mitarbeiter. a. Zeit	wiss. Mitarbeiter. a. Zeit (weibl.)	wiss. Mitarbeiter a. Dauer	wiss. Mitarbeiter a. Dauer (weibl.)	wiss. Personal insgesamt	wiss. Personal insgesamt (weibl.)
Anglistik und Amerikanistik	3	1 (33,3%)	2	2 (100%)			9	7 (77,8%)	7	1 (14,3%)	21	11 (52,4%)
Germanistik	4	2 (50%)			2		8	6 (75%)	8	3 (37,5%)	22	11 (50%)
Geschichtswissenschaften	5	2 (40%)	1	1 (100%)			12	4 (33,3%)	3	1 (33,3%)	21	8 (38,1%)
Jüdische Studien	1	1 (100%)	2	1 (50%)			3	3 (100%)	1		7	5 (71,4%)
Klass. Philologie	2				1	1 (100%)	1				4	1 (25%)
Kunstgeschichte	1		1	1 (100%)	1		6	6 (100%)	1		10	7 (70%)
Medien- und Kulturwissenschaft			1		1		2	2 (100%)	3		7	2 (28,6%)
Modernes Japan	2	1 (50%)	1	1 (100%)			6	5 (83,3%)	3	2 (66,7%)	12	9 (75%)
Philosophie	2		2	1 (33,3%)	1		6		2	1 (50%)	12	2 (16,7%)
Romanistik	3	1 (33,3%)	1		1	1 (100%)	11	8 (72,7%)	13	9 (69,2%)	29	19 (65,5%)
Sozialwissenschaften	6		4	1 (25%)			13	6 (46,2%)	10	3 (30%)	33	10 (30,3%)
Sprache und Information	3	1 (33,3%)	1				12	7 (58,3%)	3	2 (66,7%)	19	10 (52,6%)
Dekanat							1		2		3	
Phil. Fak. Gesamt	32	10 (31,3%)	16	8 (50%)	6	2 (33,3%)	90	48 (53,3%)	56	25 (44,6%)	200	93 (46,5%)

Quelle: Zahlenspiegel HHU 2012/2013

Anhang

Tabelle IV: Wissenschaftliche Angestellte der Philosophischen Fakultät Stand 01.12.2013

Institute	Prof. C4/W3	Prof. C4/W3 (weibl.)	Prof. C3/W2	Prof. C3/W2 (weibl.)	Juniorprofessuren / W1	Juniorprofessuren / W1 (weibl.)	wiss. Mitarbeiter. a. Zeit	wiss. Mitarbeiter. a. Zeit (weibl.)	wiss. Mitarbeiter a. Dauer	wiss. Mitarbeiter a. Dauer (weibl.)	wiss. Personal insgesamt	wiss. Personal insgesamt (weibl.)
Anglistik und Amerikanistik	3	1 (33,3%)	2	2 (100%)			10	8 (80%)	7	2 (28,6%)	22	13 (59,1%)
Germanistik	4	2 (50%)			2		11	7 (63,6%)	7	3 (42,9%)	24	12 (50%)
Geschichtswissenschaften	6	2 (33,3%)	1	1 (100%)			12	4 (25%)	4	1 (25%)	23	8 (34,8%)
Jüdische Studien	1	1 (100%)	2	1 (50%)			2	2 (100%)	1		6	4 (66,7%)
Klass. Philologie	2				1	1 (100%)	2	1 (50%)			5	2 (40%)
Kunstgeschichte	1		1	1 (100%)	1		7	5 (71,4%)	1		11	6 (54,5%)
Medien- und Kulturwissenschaft			1				3	1 (33,3%)	3		8	1 (12,5%)
Modernes Japan	2	1 (50%)	1	1 (100%)			7	6 (85,7%)	2	1 (50%)	12	9 (75%)
Philosophie	2		4	1 (25%)			7	1 (14,3%)	2	1 (50%)	15	3 (12,5%)
Romanistik	3	1 (33,3%)	1		1	1 (100%)	10	7 (70%)	9	6 (%)	24	15 (62,5%)
Sozialwissenschaften	6		4	1 (25%)			14	4 (28,6%)	8	3 (37,5%)	32	8 (25%)
Sprache und Information	4	2 (50%)			1		14	7 (50%)	1		20	9 (45%)
Dekanat							3	1 (33,3%)	2		5	1 (20%)
Phil. Fak. Gesamt	32	8 (25%)	15	8 (53,3%)	7	2 (28,6%)	103	56 (54,4%)	51	18 (35,3%)	208	92 (44,2%)

Quelle: Zahlenspiegel HHU 2013/2014

Anhang

Tabelle V: Wissenschaftliche Angestellte der Philosophischen Fakultät Stand 01.12.2014

Institute	Prof. C4/W3	Prof. C4/W3 (weibl.)	Prof. C3/W2	Prof. C3/W2 (weibl.)	Juniorprofessuren / W1	Juniorprofessuren / W1 (weibl.)	wiss. Mitarbeiter. a. Zeit	wiss. Mitarbeiter. a. Zeit (weibl.)	wiss. Mitarbeiter a. Dauer	wiss. Mitarbeiter a. Dauer (weibl.)	wiss. Personal insgesamt	wiss. Personal insgesamt (weibl.)
Anglistik und Amerikanistik	3	1 (33,3%)	2	2 (100%)			8	6 (75%)	7	2 (28,6%)	20	11 (55%)
Germanistik	4	2 (50%)			2		9	6 (66,7%)	6	3 (50%)	21	11 (52,4%)
Geschichtswissenschaften	6	2 (33,3%)	1	1 (100%)			12	4 (25%)	4	1 (25%)	23	8 (34,8%)
Jüdische Studien	1		2	1 (50%)			2	2 (100%)	1		6	4 (66,7%)
Klass. Philologie	2				1	1 (100%)	1	1 (100%)			4	2 (50%)
Kunstgeschichte	1		1	1 (100%)	1		5	5 (100%)	1		9	6 (66,7%)
Medien- und Kulturwissenschaft			1				4	3 (75%)	3		8	3 (37,5%)
Modernes Japan	2	1 (50%)	1	1 (100%)			5	5 (100%)	2	1 (50%)	10	8 (80%)
Philosophie	2		2	1 (33,3%)	1		8		3	1 (33,3%)	16	2 (12,5%)
Romanistik	2		1		1	1 (100%)	14	10 (71,4%)	11	7 (63,6%)	29	18 (62,1%)
Sozialwissenschaften	6		4	1 (25%)			16	4 (25%)	8	3 (37,5%)	34	8 (23,5%)
Sprache und Information	3	1 (33,3%)			1		13	7 (53,8%)	2		19	8 (42,1%)
Dekanat							3	1 (33,3%)	2		5	1 (20%)
Phil. Fak. Gesamt	34	10 (29,4%)	17	8 (47,1%)	7	2 (28,6%)	98	51 (52%)	46	17 (37%)	208	92 (48,5%)

Quelle: Zahlen des Dezernats 5.3.

Anhang

Tabelle VI: Prozentualer Frauenanteil der Studierenden im ersten Semester als Studienfälle der Abschlussart Bachelor (Kern- und Ergänzungsfach, Integrativ) nach Instituten und Studiengängen von 2010–2014 (Anzahl Frauen/Gesamt)

Institut	Studiengang	2010	2011	2012	2013	2014
Anglistik u. Amerikanistik	Englisch KF	80,2% 150/187	77,4% 137/177	79% 169/214	82,7% 196/237	76,5% 283/370
	Englisch EF	76,1% 229/301	77,4% 86/111	72,3% 259/358	76,5% 302/395	77,5% 107/138
	Gesamt	77,7% 379/488	77,4% 223/288	74,8% 428/572	78,8% 498/632	76,8% 390/508
Germanistik	Germanistik KF	77,7% 220/283	77,6% 191/246	77,6% 197/254	80,1% 286/357	84,3% 274/325
	Germanistik EF	77,2% 179/232	69,5% 187/269	66,4% 314/473	73,6% 281/382	74,6% 103/138
	Gesamt	77,5% 399/515	73,4% 378/515	70,3% 511/727	76,7% 567/739	81,4% 377/463
Geschichtswissenschaften	Geschichte KF	36,8% 39/106	46,7% 91/195	46,6% 281/566	45,5% 117/257	52,8% 458/868
	Geschichte EF	61,8% 110/178	66,4% 85/128	55,6% 114/205	60,2% 109/181	65,6% 145/221
	Gesamt	52,5% 149/284	54,5% 176/323	51,2% 395/771	51,6% 226/438	55,4% 603/1089
Jüdische Studien	Jüdische Studien KF	71,4% 10/14	85,7% 6/7	53,3% 24/45	62,2% 117/188	68,6% 59/86
	Jüdische Studien EF	66,7% 2/3	54,5% 6/11	61,5% 16/26	63,6% 7/11	70,8% 17/24
	Jiddische Kultur, Sprache u. Literatur EF	71,4% 5/7	71,4% 5/7	67% 20/29	64,7% 22/34	67,5% 27/40
	Gesamt	70,8% 17/24	68% 17/25	60% 60/100	62,7% 146/233	68,7% 103/150
Klassische Philologie	Antike Kultur Integrativ	59,1% 26/44	50,8% 30/59	57,3% 63/110	59,3% 64/108	52% 102/196
Kunstgeschichte	Kunstgeschichte KF	85,7% 84/98	91% 70/77	84,4% 76/90	81,9% 113/138	89,5% 68/76
	Kunstgeschichte EF	80,0% 16/20	87,1% 27/31	97,1% 33/34	93,8% 30/32	92,6% 25/27
	Gesamt	84,7% 100/118	89,8% 97/108	87,9% 109/124	84,1% 143/170	90,3% 93/103
Medien- und Kulturwissenschaft	Medien- u. Kulturwissenschaft	83,5% 71/85	83,1% 74/89	81,1% 86/106	74,8% 86/115	83,7% 82/98
Modernes Japan	Modernes Japan KF	67,2% 86/128	71,8% 56/78	63,8% 60/94	64,4% 65/101	60,4% 58/96
	Modernes Japan EF	58,5% 31/53	58,5% 31/53	60,6% 40/66	55,6% 40/72	59,3% 73/123
	Gesamt	64,6% 117/181	66,4% 87/131	62,5% 100/160	60,7% 105/173	59,8% 131/219
Musikwissenschaft	Musikwissenschaft EF	61,1% 22/36	58,3% 35/60	56% 65/116	61% 64/105	66,7% 24/36

Anhang

Philosophie	Philosophie KF	49,4% 88/178	45,0% 58/129	54,7% 232/424	48% 60/125	41,8% 56/134
	Philosophie EF	58,2% 46/79	65,4% 55/84	49,1% 81/165	68,5% 113/165	52,3% 234/447
	Gesamt	52,1% 134/257	53,1% 113/213	53,1% 313/589	59,7% 173/290	64,9% 290/581
Romanistik	Romanistik KF	86,9% 119/137	84,4% 103/122	80,8% 210/260	75,3% 441/586	76,3% 245/321
	Romanistik EF	84,1% 53/63	84,8% 56/66	73,8% 76/103	79,7% 106/133	85,3% 133/156
	Gesamt	86,0% 172/200	84,6% 159/188	78,8% 286/363	76,1% 547/719	79,2% 378/477
Sozialwissenschaften	Sozialwissenschaften, Politik, Gesellschaft u. Medien	65,6% 86/131	66,9% 93/139	63% 109/173	64,9% 133/205	58,9% 119/202
	Kommunikations- und Medien- wissenschaft EF	79,2% 42/53	82,1% 46/56	83,8% 62/74	87,7% 64/73	75,3% 58/77
	Politikwissenschaft EF	45,1% 23/51	37,9% 25/66	49,3% 35/71	48,8% 41/84	48,7% 37/76
	Soziologie EF	66,7% 36/54	74,6% 44/59	72,6% 53/73	70,7% 53/75	74% 57/77
	Gesamt	64,7% 187/289	65,0% 208/320	66,2% 259/391	66,6% 291/437	62,7% 271/432
Sprache und Information	Linguistik KF	78,9% 56/71	84,7% 61/72	83,8% 88/105	80,2% 93/116	76,6% 111/145
	Linguistik EF	75,7% 28/37	80% 32/40	80% 24/30	81,5% 119/146	82,1% 298/363
	Informationswissenschaft und Sprachtechnologie KF	67,9% 19/28	53,3% 8/15	55,6% 183/329	46,9% 38/81	49,4% 41/83
	Informationswissenschaft EF	60,9% 14/23	71,4% 15/21	50% 60/120	55,1% 76/138	54,7% 140/256
	Gesamt	73,6% 117/159	78,4% 116/148	60,8% 355/584	67,8% 326/481	69,7% 590/847
Philosophische Fakultät	Gesamt	70,5% 1890/2680	69,4% 1713/2467	57,7% 2750/4763	69,7% 3236/4640	66,1% 3434/5199

Abschlussart Bachelor setzt sich zusammen aus Kernfach, Ergänzungsfach und Integrativ

Studienjahr setzt sich zusammen aus dem Sommersemester eines Jahres und dem vorherigen Wintersemester

Quellen: Studierendendatenstatistiken der HHUD von WS 09/10 bis SS 14 erhältlich unter: <http://www.uni-duesseldorf.de/home/universitaet/weiterfuehrend/die-universitaet-in-zahlen-und-fakten/die-universitaet-in-zahlen/studierendendatenstatistik.html>

Anhang

Tabelle VII: Prozentualer Frauenanteil der Studierenden im ersten Semester als Studienfälle der Abschlussart Master nach Instituten und Studiengängen von 2010–2014 (Anzahl Frauen/Gesamt)

Institut	Studiengang	2010	2011	2012	2013	2014
Anglistik u. Amerikanistik	Englisch	78,6% 11/14	77,8% 7/9	87,5% 28/32	83,7% 36/43	76% 19/25
	Literaturübersetzen	0% 0/1	100% 6/6	100% 10/10	90,9% 10/11	93,8% 15/16
	Gesamt	73,3% 11/15	86,7% 13/41	90,5% 38/42	85,2% 46/54	82,9% 34/41
Germanistik	Germanistik	87,1% 54/62	75,0% 33/44	76,9% 40/52	85,4% 35/41	81% 47/58
Geschichtswissenschaften	Geschichte	57,1% 12/21	61,1% 11/18	55,9% 19/34	42,1% 8/19	22,9% 11/48
Jüdische Studien	Jüdische Studien	100% 1/1	100% 1/1			100% 1/1
Kunstgeschichte	Kunstgeschichte	88,2% 15/17	85,2% 23/27	84,6% 22/26	92,3% 24/26	85% 34/40
Medien- und Kulturwissenschaft	Medienanalyse	94,4% 17/18	70,6% 12/17	85,7% 24/28	85,7% 18/21	78,4% 29/37
Modernes Japan	Modernes Japan	100% 6/6	50% 4/8	100% 3/3	66,7% 6/9	42,9% 3/7
Philosophie	Philosophie	57,1% 4/7	42,8% 3/7	66,7% 8/12	50% 4/8	30,8% 4/13
Romanistik	Romanistik	100% 5/5	100% 5/5	94,4% 17/18	88,9% 16/18	95,5% 21/22
	The Americans etc.	100% 5/5	50% 2/4	100% 9/9		
	Gesamt	100% 10/10	77,8% 7/9	96,3% 26/27	88,9% 16/18	95,5% 21/22
Sozialwissenschaften	Sozialwissenschaften	69,6% 16/23	58,3% 7/12	90% 9/10	68,2% 15/22	65,2% 15/23
	Politische Kommunikation	30,0% 3/10	57,9% 11/19	47% 9/19	80% 4/5	57,1% 16/28
	European Studies	40,0% 8/20	56,0% 14/25	57,9% 11/19	43,3% 13/30	46,4% 13/28
	Gesamt	42,9% 27/63	57,1% 32/56	60,4% 29/48	56,1% 32/57	55,7% 44/79
Sprache und Information	Linguistik	66,7% 2/3	75,0% 6/8	90% 9/10	77,8% 7/9	100% 14/14
	Informationswissenschaft und Sprachtechnologie	85,7% 6/7	66,7% 2/3	20% 1/5	100% 2/2	72,7% 8/11
	Gesamt	80,0% 8/10	72,7% 8/11	66,7% 10/15	81,8% 9/11	88% 22/25
Philosophische Fakultät	Gesamt	71,7% 165/230	69,0% 147/213	76,3% 219/287	75% 198/264	67,4% 250/371

Das Studienjahr setzt sich zusammen aus den Zahlen vom Sommersemester eines Jahres und dem vorherigen Wintersemester.

Quellen: Studierendenstatistiken der HHUD von WS 09/10 bis SS 13 erhältlich unter: <http://www.uni-duesseldorf.de/home/universitaet/weiterfuehrend/zahlen-und-fakten/die-universitaet-in-zahlen/studierendenstatistik.html>

Anhang

Tabelle VIII: Prozentualer Anteil an Absolventinnen 2011 (Anzahl Frauen/Gesamt)

Abschluss → Fach ↓	Bachelor integrativ	Bachelor Kombination	Diplom	Magister	Master	Summe
Allgemeine Sprachwissenschaft				77,8% 7/9		77,8% 7/9
Anglistik und Amerikanistik		89,3% 50/56		75% 18/24	100% 7/7	86,2% 75/87
European Studies					54,2% 13/24	54,2% 13/24
Germanistik		82,4% 75/91		71,4% 40/56	90,5% 19/21	79,8% 134/168
Geschichte		50,8% 34/67		33,3% 6/18	66,7% 12/18	50,5% 52/103
Informationswiss. u. Sprachtechnologie	53,9% 7/13				75% 6/8	61,9% 13/21
Jüdische Studien		50% 2/4		100% 1/1		60% 3/5
Kunstgeschichte		92,3 24/26		77,8% 7/9	100% 12/12	91,5% 43/47
Linguistik	61,9% 13/21				50% 2/4	60% 15/25
Literaturübersetzen			83,3% 10/12		100% 6/6	88,9% 16/18
Medien- u. Kulturwissenschaft	86% 37/43					86% 37/43
Medienkulturanalyse					87% 20/23	87% 20/23
Modernes Japan		74,4% 32/43		40% 2/5	40% 2/5	67,9% 36/53
Philosophie		44,4% 12/27		33,3% 4/12	25% 1/4	39,5% 17/43
Politische Kommunikation					56,2% 9/16	56,2% 9/16
Romanistik		84,9% 28/33		90% 9/10	100% 2/2	86,7% 39/45
Sozialwissenschaften	70,7% 41/58				77,8% 7/9	71,6% 48/67
Soziologie				0% 0/1		0% 0/1
The Americas-Las Américas-Les Amériques					100% 8/8	100% 8/8
Philosophische Fakultät	72,6% 98/135	74,1% 257/347	83,3% 10/12	64,8% 94/145	75,5% 126/167	72,6% 585/806

Quelle: Zahlenspiegel der Heinrich-Heine Universität 2011/2012

Anhang

Tabelle IX: Prozentualer Anteil an Absolventinnen 2012 (Anzahl Frauen/Gesamt)

Abschluss → Fach ↓	Bachelor integrativ	Bachelor Kombination	Diplom	Magister	Master	Summe
Allgemeine Sprachwissenschaft				85,7% 18/21		85,7% 18/21
Anglistik und Amerikanistik		84% 79/94		68,3% 28/41	66,7% 8/12	78,2% 115/147
Erziehungswissenschaften				0% 0/1		0% 0/1
European Studies					34,6% 9/26	34,6% 9/26
Germanistik		78,6% 77/98		67,7% 105/155	84,9% 28/33	73,4% 210/286
Geschichte		38,9% 14/36		40,5% 15/37	47,8% 11/23	41,7% 40/96
Informationswiss. u. Sprachtechnologie	50% 4/8				100% 3/3	63,6% 7/11
Jüdische Studien		50% 1/2		75% 3/4	100% 4/4	80% 8/10
Kunstgeschichte		76,5% 26/34		90,9% 10/11	88,2% 15/17	82,3% 51/62
Linguistik	88,9% 8/9				66,7% 2/3	83,3% 10/12
Literaturübersetzen			92,9% 13/14		66,7% 2/3	88,2% 15/17
Medien- u. Kulturwissenschaft	78,3% 54/69					78,3% 54/69
Medienkulturanalyse					77,8% 14/18	77,8% 14/18
Modernes Japan		66,7% 24/36		55,6% 5/9	71,4% 5/7	65,4% 34/52
Philosophie		47,1% 8/17		42,9% 9/21	28,6% 2/7	42,2% 19/45
Politische Kommunikation					41,2% 7/17	41,2% 7/17
Romanistik		92,7% 38/41		72,7% 16/22	33,3% 1/3	83,3% 55/66
Sozialwissenschaften	72,9% 51/70				59,1% 13/22	69,6% 64/92
Soziologie				0% 0/1		0% 0/1
The Americas-Las Américas-Les Amériques					83,3% 5/6	83,3% 5/6
Philosophische Fakultät	75% 117/156	74,6% 267/358	92,9% 13/14	64,7% 209/323	63,2% 129/204	69,7% 735/1055

Quelle: Zahlenspiegel der Heinrich-Heine Universität 2012/2013

Anhang

Tabelle X: Prozentualer Anteil an Absolventinnen 2013 (Anzahl Frauen/Gesamt)

Abschluss → Fach ↓	Bachelor integrativ	Bachelor Kombination	Diplom	Magister	Master	Summe
Allgemeine Sprachwissenschaft				66,7% 2/3		66,7% 2/3
Anglistik und Amerikanistik		80,6% 58/72		57,1% 8/14	91,7% 11/12	78,6% 77/98
European Studies					50% 13/26	50% 13/26
Germanistik		75,6% 68/90		76,9% 30/39	83,7% 36/43	77,9% 134/172
Geschichte		34% 16/47		64,7% 11/17	60,5% 23/38	49% 50/102
Informationswiss. u. Sprachtechnologie	57,1% 8/14				50% 3/6	55,8% 11/20
Jüdische Studien		50% 2/4			100% 2/2	66,7% 4/6
Kunstgeschichte		61,8% 21/34		90,9% 10/11	92,9% 13/14	74,6% 44/59
Latein				100% 2/2		100% 2/2
Linguistik	90% 18/20				66,7% 2/3	87% 20/23
Literaturübersetzen			91,7% 11/12		100% 5/5	94,1% 16/17
Medien- u. Kulturwissenschaft	80,9% 38/47					80,9% 38/47
Medienkulturanalyse					75,9% 22/29	75,9% 22/29
Modernes Japan		66,7% 32/48		33,3% 2/6	50% 4/8	61,3% 38/62
Philosophie		14,3% 2/14		50% 3/6	42,9% 3/7	29,6% 8/27
Politische Kommunikation					69,6% 16/23	69,6% 16/23
Romanistik		88,6% 39/44		80% 4/5	37,5% 3/5	85,2% 46/54
Sozialwissenschaften	67,5% 52/77				37,5% 3/8	64,7% 55/85
Soziologie				0% 0/1		0% 0/1
The Americas-Las Américas-Les Amériques					100% 3/3	100% 3/3
Philosophische Fakultät	73,4% 116/158	67,4% 238/353	91,7% 11/12	69,2% 72/104	68,5% 159/232	69,4% 596/859

Quelle: Zahlenspiegel der Heinrich-Heine Universität 2013/2014

Anhang

Tabelle XI: Prozentualer Anteil an Absolventinnen 2014 (Anzahl Frauen/Gesamt)

Abschluss → Fach ↓	Bachelor integrativ	Bachelor Kombination	Magister	Master	Summe
Anglistik und Amerikanistik		86,5% 45/52		84,2% 16/19	85,9% 61/71
European Studies				50% 13/26	50% 13/26
Germanistik		81,1% 90/111		84,1% 37/44	81,9% 127/155
Geschichte		47,8% 33/69		44,8% 13/29	46,9% 46/98
Informationswiss. u. Sprachtechnologie	75% 9/12			66,7% 4/6	72,2% 13/18
Italienisch: Sprache, Medien, Translation				100% 2/2	100% 2/2
Jüdische Studien		100% 1/1		0% 0/1	50% 1/2
Kunstgeschichte		77,8% 21/27		68,8% 22/23	86% 43/50
Linguistik	88% 22/25			71,4% 5/7	84,4% 27/32
Literaturübersetzen				100% 10/10	100% 10/10
Medien- u. Kulturwissenschaft	89,5% 51/57				89,5% 51/57
Medienkulturanalyse				81,3% 26/32	81,3% 26/32
Modernes Japan		81,3% 26/32	100% 1/1	71,4% 5/7	80% 32/40
Philosophie		56,5% 13/23		0% 0/3	50% 13/26
Politische Kommunikation				66,7% 8/12	66,7% 8/12
Romanistik		77,1% 27/35		100% 7/7	81% 34/42
Sozialwissenschaften	55% 44/80			61,5% 8/13	55,9% 52/93
The Americas-Las Américas-Les Amériques				100% 2/2	100% 2/2
Philosophische Fakultät	72,4% 126/174	73,1% 256/350	100% 1/1	73,3% 178/243	73% 561/768

Quelle: Vorläufige Zahlen des Dezernats 5.3 für das Studienjahr 2014 der Philosophischen Fakultät.

Anhang

Tabelle XII: Übersicht des Prozentualen Anteils von Studentinnen im Promotionsstudium insgesamt unabhängig von der Semesterzahl von 2010 bis 2014 (Anzahl Frauen/Gesamt)

Promotionsstudiengang	2010	2011	2012	2013	2014
Allgemeine Sprachwissenschaft	46,7% 7/15	45% 9/20	41,6% 10/24	93% 13/14	57,7% 15/26
Anglistik	63,0% 29/46	62,7% 37/59	56,6% 30/53	58,9% 33/56	64,4% 38/59
Erziehungswissenschaft	61,5% 8/13	61,5% 8/13	54,5% 6/11	44,4% 4/9	37,5% 3/8
Germanistik	65,1% 95/146	66,7% 100/150	64,8% 94/145	64,3% 101/157	63,9% 92/144
Geschichte	37,4% 37/99	40% 42/105	54,5% 46/101	48,1% 51/106	45,8% 44/96
Griechisch	0% 0/2	0% 0/2	0% 0/3	0% 0/3	0% 0/3
Informationswissenschaft	66,7% 12/18	70,6% 12/17	66,7% 10/15	64,3% 9/14	64,3% 9/14
Jiddistik	100% 1/1	100% 1/1	100% 2/2	100% 2/2	100% 2/2
Jüdische Studien	100% 2/2	100% 4/4	100% 8/8	100% 9/9	88,9% 8/9
Kommunikations- und Medienwissenschaft	50,0% 4/8	50% 4/8	50% 5/10	50% 7/14	42,9% 6/14
Kunstgeschichte	77,1% 27/35	72,5% 29/40	78% 39/50	77,6% 45/58	79,3% 46/58
Latein	100% 2/2	66,7% 2/3	0% 0/4	0% 0/4	0% 0/4
Medien- u. Kulturwissenschaft	76,0% 19/25	65,5% 19/29	70,6% 24/34	71,9% 23/32	71% 22/31
Medienwissenschaft	50,0% 3/6	40% 2/5	25% 1/4	25% 1/4	50% 2/4
Modernes Japan	92,3% 12/13	92,8% 13/14	86,7% 13/15	75% 12/16	72,2% 13/18
Philosophie	35,7% 15/42	30,2% 13/43	27,7% 13/47	34,6% 18/52	30,4% 14/46
Politikwissenschaft	39,1% 9/23	50% 11/22	50% 11/22	50% 12/24	50% 12/24
Romanistik	89,7% 26/29	93,3% 28/30	92,6% 25/27	81,3% 26/32	82,8% 24/29
Sozialwissenschaften	50,0% 1/2	50% 1/2	50% 1/2	100% 1/1	50% 1/2
Soziologie	46,7% 7/15	37,5% 6/16	38,9% 7/18	26,9% 7/26	29,2% 7/24
Insgesamt	58,1% 314/540	58,4% 341/583	58% 345/595	59,1% 374/633	58,2% 358/615

Quellen: Studierendenstatistiken der HHUD der Sommersemester der Jahre 2010, 2011, 2012, 2013, 2014.

Anhang

Tabelle XIII: Prozentualer Frauenanteil Promovendinnen und Habilitandinnen von 2010–2014 (Anzahl Frauen/Gesamt)

Fach	2010		2011		2012		2013		2014		Durchschnitt Promotion
	Promotion	Habilitati- onen	Promotion	Habilitati- onen	Promotion	Habilitati- onen	Promotion	Habilitati- onen	Promotion	Habilitati- onen	
Allgemeine Sprachwis- senschaft	66,7% 2/3		100% 2/2				0% 0/1				66,7% 4/6
Anglistik und Amerikanis- tik			100% 1/1		100% 1/1				50% 1/2		75% 3/4
Erziehungswissenschaft	50% 2/4		100% 3/3		100% 1/1	0% 0/1					55,6% 5/9
Germanistik	50% 3/6		81,3% 13/16		66,7% 4/6		62,5% 5/8		80% 4/5		70,7% 29/41
Geschichte	25% 2/8		37,5% 3/8		12,5% 1/8		0% 0/4		50% 3/6		26,5% 9/34
Informationswissenschaft	100% 2/2		0% 0/1	0% 0/1			33,3% 1/3				50% 3/6
Jüdische Studien	100% 1/1								100% 1/1	1	100% 2/2
Klassische Philologie											
Kunstgeschichte	100% 4/4			0% 0/1	100% 3/3		50% 2/4		50% 1/2		71,4% 10/14
Medienwissenschaft	75% 3/4						50% 1/2				66,7% 4/6
Medien- und Kulturwis- senschaft									33,3% 1/3		33,3% 1/3
Linguistik					100% 1/1						100% 1/1
Modernes Japan	100% 1/1			0% 0/1	100% 1/1				100% 1/1		100% 3/3
Philosophie	0% 0/1		0% 0/2		0% 0/3	100% 1/1	0% 0/5		0% 0/5		0% 0/16
Politikwissenschaft	100% 1/1								0% 0/1		50% 1/2
Romanistik	33,3% 1/3		50% 1/2		100% 2/2		100% 2/2		100% 2/2		72,7% 8/11
Soziologie	0% 0/1		0% 0/1		33,3% 2/6		0% 0/1		0% 0/3		16,7% 2/12
Insgesamt	57,1% 24/42		64,9% 24/37	0% 0/3	50% 16/32	50% 1/2	37,5% 12/32		45,2% 14/31	n.B.	51,7% 90/174

Quellen: Zahlenspiegel der Heinrich Heine Universität 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013 und Daten des Dekanats der Philosophischen Fakultät für 2014.